



**PROGRAMM FÜR DIE KOMMUNALWAHL 2026**

**WEIL OLDENBURG  
ZÄHLT!**



## Inhalt

Vorwort .....	3
Bezahlbarer Wohnraum für alle .....	5
Für eine soziale und gesunde Stadt .....	7
Verkehr und Mobilität zukunftsfähig gestalten .....	11
Für Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung im Alltag .....	16
Für echten Klimaschutz und vorrausschauende Anpassung .....	19
Für ein familien- und jugendfreundliches Oldenburg .....	23
Teilhabe und Inklusion – viel erreicht, noch viel zu tun .....	26
Bildung, Schulen und Kitas – für eine gute Zukunft für die Jüngsten .....	27
Kultur für alle und vor Ort .....	31
Sportstadt Oldenburg – Bewegung leicht gemacht .....	35
Für ein solidarisches Miteinander in unserer Stadt .....	37
Migration und Integration – gemeinsam statt gegeneinander .....	39
Für echte Gleichstellung aller Geschlechter .....	40
Für Digitalisierung mit gesellschaftlichem Mehrwert .....	42
Unsere Innenstadt: Ein Ort zum Leben, Einkaufen und Verweilen .....	45
Eine starke Wirtschaft für ein starkes Oldenburg .....	47
Für solides Haushalten und stabile Finanzen .....	51
Schlusswort .....	54

**Impressum/V.i.S.d.P.:**  
SPD Unterbezirk Oldenburg-Stadt,  
vertreten durch die Vorsitzende Nicole Piechotta.  
Huntestraße 23, 26135 Oldenburg  
E-Mail: [buero.oldenburg@spd.de](mailto:buero.oldenburg@spd.de)

## Vorwort

Liebe Oldenburger\*innen,

am 13. September 2026 werden ein neuer Stadtrat und ein neuer Oberbürgermeister gewählt. Für uns als Oldenburger SPD bleibt es weiterhin unsere zentrale Aufgabe, die Stadt so zu entwickeln, dass wir Liebenswertes erhalten, aktuelle Probleme lösen und Neues ermöglichen. Wir Sozialdemokrat\*innen sorgen dafür, dass unsere Stadt auch in Zukunft ein Ort bleibt, an dem wir alle gerne leben und arbeiten.

Wir treten an mit einem starken Programm für ein starkes Oldenburg – und mit einem starken und erfahrenen Oberbürgermeisterkandidaten: Ulf Prange ist eine durch und durch bodenständige und zugewandte Persönlichkeit mit vielen Jahren Erfahrung in der Landes- und Kommunalpolitik. Die Oldenburger\*innen kennen ihn als nahbaren, kompetenten und jederzeit ansprechbaren Mann, der ihre Anliegen aufnimmt, sich kümmert und gemeinsam mit seinen sozialdemokratischen Ratskolleginnen und Ratskollegen Oldenburg voranbringt. Außerdem wollen wir stärkste Fraktion im Stadtrat werden – und mit einer starken, kompetenten und aus vielfältigen Talenten bestehenden SPD-Ratsfraktion Oldenburg in die Zukunft führen.

Wir leben in schwierigen Zeiten. Die weltpolitische Lage und die zahlreichen Krisen können verunsichern. Zudem gibt es schon länger eine gefährliche Erzählung vom „dysfunktionalen Staat“, mit der extremistische Parteien hausieren gehen. Auch in Oldenburg gibt es Probleme. Wir sprechen sie offen an – seien es illegale Müllkippen im Stadtgebiet, die Kostenexplosion beim Flötenteichbad oder langwierige Genehmigungsverfahren. Doch brauchen wir weder Schwarzmalerei noch wolkige Visionen, sondern den Willen, Lösungen zu finden, und zwar demokratisch und kompromissbereit.

Die gesellschaftliche Teilhabe aller Oldenburger\*innen unabhängig von Einkommen, Herkunft und Stadtteil liegt uns am Herzen – das macht unser Kommunalwahlprogramm deutlich. Dies setzt einen starken Zusammenhalt hier vor Ort voraus. Oldenburg hat eine lebendige und vielfältige Zivilgesellschaft. Initiativen, Vereine, die Kulturszene, Religionsgemeinschaften: Sie alle zeigen tagtäglich, was unsere Stadt stark macht. Wir stärken dieses ehrenamtliche Engagement, beleben unsere Stadtteile und schaffen mehr Bürgerhäuser und ähnliche Räume für Austausch, Teilhabe und Miteinander.

Wirtschaftlich steht Oldenburg auf einem starken Fundament. Auch dank städtischer Investitionen in Bildung, Wohnungsbau und die Infrastruktur haben wir erfolgreiche Unternehmen, die attraktive Arbeitsplätze bieten und der Stadt mit steigenden Gewerbesteuererträgen Handlungsspielräume eröffnen. Oldenburg hat eine lebendige Start-up-Szene, und Universität und Jade Hochschule sind nicht nur bedeutende Arbeitgeber, sondern auch Träger von Innovationen und wichtige Impulsgeber für die Stadt. Auch die Digitalisierung eröffnet Chancen: Eine

moderne, digital arbeitende Stadtverwaltung ist bürgerfreundlich und vereinfacht Prozesse, während auch der private IT-Sektor etwa im Quartier Alte Fleiwa neue Jobs schafft.

Dank unserer soliden Finanzpolitik hatte Oldenburg viele Jahre ausgeglichene Haushalte, so dass unsere Stadt erhebliche Rücklagen bilden konnte. Das hilft uns. Zugleich hat der Haushalt für das Jahr 2025 erstmals seit Jahren mit einem Defizit abgeschlossen. Wir werden deshalb sehr genau darauf achten, weiterhin solide zu haushalten und sowohl laufende Ausgaben als auch Investitionsvorhaben auf ihre finanziellen Wirkungen prüfen. Zugleich dürfen wir Oldenburg nicht kaputtsparen. Unser Maßstab ist: Was unser Zusammenleben und die Wirtschaft stärkt, müssen wir erhalten und ausbauen.

Eines unserer wichtigsten Anliegen ist es, modernen und bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, insbesondere für Familien und Menschen mit kleinen und mittleren Einkommen – denn Wohnen darf kein Luxus sein! Mit verbindlichen Sozialquoten, einer Zweckentfremdungssatzung gegen leerstehende Gebäude und der neuen, von uns geschaffenen städtischen Wohnungsbaugesellschaft gehen wir voran. Und: Mit modernen „Housing First“-Konzepten helfen wir Obdachlosen, ohne Vorbedingungen eine Wohnung zu erhalten.

Wir werden Oldenburgs hervorragende Schullandschaft erhalten und weiterhin beste Bildung für alle Kinder ermöglichen. Für sie – und alle anderen – schaffen wir auch attraktive Freizeit- und Sportangebote und eine moderne und abwechslungsreiche Innenstadt mit vielfältigen Kulturangeboten. Zudem werden wir in den kommenden Jahren mehr in Sicherheit investieren und uns dafür einsetzen, dass Oldenburg wieder sauber und müllfrei wird.

Unser Oldenburg soll bis 2035 eine klimaneutrale Stadt sein. Deshalb setzen wir auf eine zeitgemäße Verkehrspolitik: eine Stadt der kurzen Wege, ein starker ÖPNV und mehr Sicherheit und Komfort für Fußgänger\*innen und Radfahrende – etwa mit neuen Fahrradstraßen und sicheren Fußwegen. Das von uns eingeführte kostenfreie Busfahren an Samstagen ist ein großer Erfolg und ein gutes Beispiel für einfache, effektive Lösungen. Wir wollen auch den klimafreundlichen Umbau von Gebäuden fördern, Oldenburgs Baumbestand vergrößern, Flächen entsiegeln und das „Schwammstadt“-Konzept umsetzen. Damit schützen wir unsere Stadt vor Klimawandel und Extremwetter.

Mit uns wird Oldenburg für den Wandel gerüstet bleiben, um auch in Zukunft eine lebenswerte, weltoffene, moderne und charmante Stadt zu sein. Wir haben den Mut, die Kraft und die Antworten, die Weichen für die nächsten Jahre zu stellen: Weil Oldenburg zählt!

***Ihre Nicole Piechotta***

Vorsitzende der SPD Oldenburg-Stadt

## **Bezahlbarer Wohnraum für alle**

Wohnen ist die soziale Frage unserer Zeit. Wir stehen für eine sozialdemokratische Wohnungs- und Baupolitik und treten dafür ein, dass alle Menschen unabhängig vom Einkommen zu guten Bedingungen in Oldenburg wohnen können. Eines unserer wichtigsten Ziele ist daher, mehr günstigen Wohnraum zu schaffen und dazu beizutragen, den massiven Anstieg der Mietpreise der vergangenen Jahre deutlich zu bremsen. Zudem werden wir die soziale Durchmischung unserer Stadtteile fördern, ökologische Nachhaltigkeit beim Wohnungsbau vorantreiben und Menschen ohne Obdach dabei helfen, wieder eine feste Wohnung zu finden.

## **Soziale Wohnraumförderung für günstige Mieten**

Wir sichern die Sozialquoten bei Neubauprojekten und passen sie an zukünftige Bedarfe an. Für städtische Flächen, die verkauft werden, gilt aktuell eine Sozialquote von 50 Prozent, für private Flächen, bei denen neues Baurecht entsteht, eine Quote von 30 Prozent. Diese Quoten wollen wir sichern und gegebenenfalls erhöhen, insbesondere mit Blick auf bezahlbare Wohnungen für Familien, die größere Wohnungen zu fairen und günstigen Preisen benötigen. Wir setzen uns zudem für eine zügige und vorrangige Bearbeitung von Anträgen zur Schaffung von sozialem Wohnungsbau ein.

Wir wollen die GSG stärken, da sie in Oldenburg seit vielen Jahren für verlässlichen, qualitativ hochwertigen und sozial orientierten Wohnraum sorgt. Ergänzend zur GSG haben wir als SPD in der vergangenen Ratsperiode die Gründung einer zusätzlichen, städtischen Wohnungsbau-gesellschaft initiiert. Diese neue Gesellschaft soll in enger Zusammenarbeit mit der GSG bezahlbaren Wohnraum schaffen und dabei hohe soziale und ökologische Standards setzen.

Wir richten die soziale Wohnraumförderung künftig gezielt auf einzelne Gebäude aus, um besonders sanierungsbedürftige Wohnblocks wirksam zu unterstützen. So können wir die Qualität in bestehenden Quartieren erhöhen und gleichzeitig durch Bedingungen wie einen Mietdeckel die Mietpreisstabilität sichern. Diese passgenaue Förderung verhindert Verdrängung und stärkt sozial gemischte Nachbarschaften. Unser Ziel bleibt ein vielfältiges und bezahlbares Wohnungsangebot für alle Alters- und Einkommensgruppen in Oldenburg.

## **Wohnraum schaffen – innovativ und nachhaltig**

Nachverdichtung und Aufstockungen bleiben ein wichtiger Weg, um zusätzlichen Wohnraum zu schaffen. Durch die Aufstockung bestehender Gebäude können kostengünstig und schnell neue Wohnungen entstehen, ohne zusätzliche Flächen zu versiegeln. Dabei legen wir Wert auf eine attraktive Gestaltung, die sich gut ins Stadtbild einfügt.

Wohnen über Supermärkten und Gewerbeflächen bietet große Chancen, ungenutzte Potenziale zu erschließen. Deshalb werden wir bisher brachliegende Möglichkeiten nutzen, indem auf Flachdächern von Supermärkten, Parkhäusern oder ähnlichen Flächen neuer Wohnraum geschaffen wird. Das serielle Bauen verstehen wir als weiteren ergänzenden Baustein einer modernen Wohnungspolitik. Deshalb prüfen wir standardisierte Bauweisen, die Baukosten senken, Bauzeiten verkürzen und sich architektonisch ansprechend umsetzen lassen.

### **Faire Boden- und Wohnungspolitik**

Wir setzen auf eine aktive Bodenpolitik der Stadt. Grundstücke sollen strategisch aufgekauft und entwickelt werden, um Spekulation vorzubeugen und die städtische Gestaltungshoheit zu stärken. Wir fördern Genossenschaften und gemeinschaftliche Wohnprojekte. Damit wollen wir alternative Wohnformen stärken, die langfristig für stabile und faire Mieten sorgen.

Bei der Vergabe städtischer Grundstücke setzen wir verstärkt auf das Erbbaurecht. Statt Flächen dauerhaft zu verkaufen, bleibt die Stadt Eigentümerin und kann so langfristig Einfluss auf die Mietpreisentwicklung nehmen.

### **Gegen Obdach- und Wohnungslosigkeit**

Wir wollen „Housing-First“-Projekte weiter ausbauen, bei denen wohnungslose Menschen direkt Wohnraum erhalten, ohne vorher Bedingungen erfüllen zu müssen. Unterstützungsangebote wie die soziale Beratung begleiten sie dabei.

Wir setzen zudem verstärkt auf Prävention. Daher wollen wir die Wohnraumberatung ausbauen, um drohende Wohnungslosigkeit frühzeitig zu erkennen und zu verhindern, etwa durch Mietschuldenberatung und Unterstützung bei Konflikten mit Vermieter\*innen. Die Tagesaufenthalte, Notunterkünfte und die Sozialarbeit, beispielsweise durch mehr Streetworker\*innen, werden wir stärken, und insbesondere für obdachlose Frauen schaffen wir neue Angebote. Dazu gehören auch Unterkünfte und Schutzräume, die ausschließlich Frauen und Kindern offenstehen und ihnen rund um die Uhr – insbesondere auch nachts – sicheren Schutz bieten.

### **Stadtbild bewahren und Zweckentfremdungssatzung durchsetzen**

Wir wollen das architektonische Stadtbild Oldenburgs erhalten. Neubauten sollen sich harmonisch in die vorhandene Architektur einfügen. Bei neuen Projekten werden wir konsequent darauf achten, dass sie zur architektonischen Identität der jeweiligen Quartiere passen.

Außerdem wollen wir Leerstände aktivieren, denn Wohn- und Gewerbeleerstände stellen eine stille Reserve dar. Mit einer Zweckentfremdungssatzung wollen wir Leerstand bekämpfen und Eigentümer stärker in die Pflicht nehmen, ihre Gebäude als Wohnraum zu nutzen. Auch durch

die Umnutzung gewerblicher Leerstände, beispielsweise in der Innenstadt, kann zügig neuer Wohnraum entstehen – ressourcenschonend und mit erheblicher Einsparung von Treibhausgasemissionen, die beim Neubau sonst entstehen.

### **Lebensqualität in unseren Stadtteilen sichern**

Wir werden familienfreundliches Wohnen fördern. Deshalb setzen wir uns für Angebote für Familien ein – mit größeren, bezahlbaren Wohnungen und Quartieren, die eine familiengerechte Infrastruktur bieten. Wir denken dabei Kinder und Jugendliche konsequent mit, denn Städtebau muss immer auch ihre Interessen berücksichtigen – durch sichere Spielräume, gute Aufenthaltsqualität und ausreichend Freiflächen.

Uns ist wichtig, die architektonische Qualität im öffentlichen Raum zu sichern, die sich in ästhetischer Gestaltung, Sicherheit und hoher Aufenthaltsqualität zeigt. In einer wachsenden Stadt wird es immer wichtiger, dass Menschen nicht nur eine Wohnung haben, sondern auch attraktive Orte zum Verweilen, Spielen und für Begegnungen. Wir schaffen Orte für Spiel, Sport, Freizeit und Kultur, indem wir wohnortnahe Flächen für Spielplätze, Sportangebote, Freiraumgestaltung und kulturelle Begegnungen entwickeln und modernisieren.

Wir stellen kurze Wege sicher, denn gute Bau- und Wohnungspolitik achtet darauf, dass es in den Stadtteilen ein verlässliches Nahversorgungsangebot gibt – ergänzt um Sport-, Freizeit- und Kulturangebote. Das stärkt Nachbarschaften, entlastet den Verkehr und erhöht die Lebensqualität.

Wir wollen zudem verkehrsarme Quartiere und Quartiersgaragen weiterentwickeln. Durch weniger Durchgangsverkehr, mehr Sicherheit für Kinder, Fußgänger\*innen und Radfahrende sowie die Bündelung von Parkplätzen in Quartiersgaragen wollen wir die Aufenthaltsqualität und die Sicherheit in Wohngebieten deutlich erhöhen. Zudem setzen wir uns für sichere Schul- und Kindergartenwege ein.

### **Für eine soziale und gesunde Stadt**

Die SPD ist und bleibt die Partei der sozialen Gerechtigkeit – auch auf kommunaler Ebene. Oldenburg ist unsere Heimat und eine lebenswerte Stadt, aber auch hier gibt es große soziale Ungleichheiten. Wir setzen uns für ein soziales und lebenswertes Oldenburg für alle Menschen unabhängig von der Herkunft und vom Einkommen ein. In den vergangenen Jahren haben wir auf dem Weg zu einer sozialen Stadt echte Fortschritte gemacht. Dennoch bleibt auch in Zukunft noch viel zu tun.

## **Armut bekämpfen**

Der städtische Armutsbericht aus dem Jahr 2024 hat sich als solide Grundlage für kommunales sozialpolitisches Handeln erwiesen. Wir werden auch in Zukunft darauf hinwirken, das Ausmaß der Armut in Oldenburg mit wissenschaftlichen Methoden feststellen zu lassen. Diese kommunale Armutsforschung hilft uns, Armut, besonders Kinderarmut und drohende Altersarmut, frühzeitig zu erkennen und mit kommunalpolitischen Eingriffen zu mildern.

Für uns ist es zentral, benachteiligte Quartiere, in denen ein stärkerer sozialpolitischer Handlungsbedarf besteht, gezielt zu fördern. Auch die steigenden Mieten spielen eine wichtige Rolle bei der Armutsentwicklung, sodass wir einen verstärkten Fokus auf sozialen Wohnungsbau richten werden. Um Armut abzufedern und Armutsgefährdung zu reduzieren, wollen wir zudem die Leistungen des Oldenburg-Passes weiterentwickeln und leichter zugänglich machen. Wir setzen uns in diesem Zusammenhang auch für niedrigschwellige Beratungsangebote ein.

## **Obdachlosigkeit durch Housing First überwinden**

Ein festes Dach über dem Kopf ist ein Grundbedürfnis und Wohnen ist ein Menschenrecht. Damit ist klar: Jedem Menschen muss Wohnraum zur Verfügung stehen. Wir halten weiterhin am Konzept „Housing First“ fest, wonach Obdachlose zuerst eine eigene Wohnung und danach weitere Unterstützung erhalten, denn es hat sich in anderen Städten bereits als gutes Instrument im Kampf gegen Obdachlosigkeit bewährt. In der vergangenen Ratsperiode ist es uns gelungen, die Einrichtung erster Wohneinheiten auf den Weg zu bringen. Wir wollen dies fortführen und in verschiedenen Stadtteilen weitere Räume für „Housing First“ schaffen.

Andere Hilfsangebote werden wir ebenfalls stärken. Auch temporäre Unterkünfte für obdachlose Menschen sollen angemessenen Standards entsprechen; dabei gilt es, unterschiedliche menschliche Bedürfnisse zu berücksichtigen. Zudem werden wir auf strenge Sicherheitsstandards in solchen Unterkünften drängen. Des Weiteren fordern wir, dass die Stadt einen sogenannten „Duschbus“ einrichtet. Bereits bestehende, erfolgreiche Angebote werden wir weiter fördern. Wir setzen uns zudem gegen obdachlosenfeindliche Architektur ein.

Bei alledem ist uns bewusst, dass Obdach- und Wohnungslosigkeit nicht dasselbe sind und dass es auch innerhalb der Gruppe der Obdach- beziehungsweise Wohnungslosen sehr unterschiedliche Interessen, Standpunkte und persönliche Hintergründe gibt. Wir werden daher auch weiterhin den Kontakt zu Betroffenen und ihren Interessenvertretungen pflegen und mit ihnen gemeinsam über Maßnahmen beraten, die ihnen eine Unterstützung sein sollen.

## **Gute Gesundheitsversorgung und Pflege sichern**

Wir setzen uns für dezentrale und niedrigschwellige Anlaufstellen für medizinische und pflegerische Dienstleistungen ein. Dabei geht es uns auch darum, die Haus- sowie Facharztversorgung vor Ort sicherzustellen und weitere Anreize für Ärztinnen und Ärzte zu schaffen, sich in Oldenburg anzusiedeln. Auch Angebote der ambulanten und teil- sowie vollstationären Pflege wollen wir weiter stärken.

Das Klinikum Oldenburg ist als Maximalversorger ein zentraler Baustein unserer städtischen und regionalen Krankenhausversorgung. Wir werden das Klinikum deshalb auch weiterhin stärken, modernisieren und gut ausstatten. Wir unterstützen das Klinikum zudem weiterhin ausdrücklich auf seinem Weg, das dritte Universitätsklinikum Niedersachsens zu werden. Die gute Zusammenarbeit des Klinikums mit dem Evangelischen Krankenhaus, der Karl-Jaspers-Klinik sowie dem Pius Hospital werden wir unterstützen.

Wir wollen den Wohnraum für Auszubildende in der Pflege ausweiten und bezahlbar gestalten. Wir werden das Klinikum Oldenburg dabei unterstützen, sein Kita-Angebot auszuweiten, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für die Belegschaft des Klinikums zu erhöhen.

Wir sehen es als zentrale Aufgabe an, Menschen ein würdevolles Leben, gerade auch im Alter, zu ermöglichen. Dafür braucht es in allen Stadtteilen eine deutlich bessere Versorgung in der Tages- sowie Kurzzeitpflege. Dies gilt ebenso für die Nachtpflege als zusätzlich zu stärkendes Angebot. Wir wollen zudem neue, alternative und kreative Wohnformen und Pflegearrangements fördern. Die Versorgungsbedarfe junger pflegebedürftiger Menschen werden häufig nicht ausreichend wahrgenommen. Wir wollen bessere, bedarfsgerechte Angebote für junge Pflegebedürftige sichtbar machen und fördern.

Stationäre Pflegeeinrichtungen sind enorm wichtig für die pflegerische Versorgung vieler älterer Menschen. Wir als SPD Oldenburg setzen uns dafür ein, dass wirtschaftliche Schief lagen von Einrichtungen rechtzeitig erkannt und abgewendet werden. Pflegenden Angehörigen verdienen mehr Aufmerksamkeit innerhalb der Stadtgesellschaft. Sie leisten für ihre Angehörigen und für die Gesellschaft einen sehr großen Beitrag zur Versorgung der Menschen mit Pflegebedarf. Wir unterstützen daher das Bündnis Pflege, um gute Möglichkeiten zu schaffen, wie pflegende Angehörige besser unterstützt werden können.

Wir wollen mehr gesundheitspädagogische Programme in Kita und Schule schaffen. Wir setzen uns des Weiteren dafür ein, Gesundheitsfachkräfte an den Schulen einzustellen.

Wir wollen die psychische Gesundheit der Menschen stärken und dazu beitragen, psychische Erkrankungen zu entstigmatisieren. Eine inklusive und soziale Stadt muss auch für Menschen mit psychischen Erkrankungen da sein. Insbesondere setzen wir uns für mehr kassenärztliche

Versorgungsplätze sowie mehr Stellen für Schulpsychologinnen und -psychologen ein. Entsprechende Aufklärungsangebote und -projekte werden wir stärken.

### **Seniorinnen und Senioren**

Wir fordern, dass die Stadt Oldenburg die Lebensqualität von Senior\*innen gezielt stärkt und ihre Bedürfnisse systematisch in der kommunalen Planung berücksichtigt. Dazu gehören eine barrierefreie Infrastruktur, sichere Gehwege, Sitzgelegenheiten sowie gut erreichbare öffentliche Einrichtungen. Die Mobilität im Alltag soll durch seniorenrechtliche Verkehrsangebote und ergänzende Mobilitätshilfen weiter verbessert werden.

Wir setzen uns für die wachsende Zahl der Senior\*innen in Oldenburg und für ein generationsübergreifendes Miteinander ohne Altersdiskriminierung ein. Auch als Kommune müssen wir Altersarmut bekämpfen und uns um Probleme kümmern, die viele Ältere betreffen, etwa die schwindende Mobilität im Alltag und den daraus resultierenden Verlust an Teilhabemöglichkeiten, der zu Einsamkeit führen kann.

Wir werden diese Herausforderungen mit neuen Wohnkonzepten, besserer digitaler Teilhabe und mehr Möglichkeiten der Begegnung und Beratung in den Quartieren und in der Innenstadt angehen. Bestehende Projekte der Offenen Altenhilfe werden wir verstetigen und gegebenenfalls erweitern. Die wichtige Arbeit der Seniorenvertretung unterstützen wir weiterhin, damit Mitglieder der älteren Generation weiterhin aktiv in unserer Stadt mitwirken können.

### **Suchtprävention und -hilfe stärken**

Eine Sucht ist eine Erkrankung – und keine Charakterschwäche. Jeder und jede kann von Sucht betroffen sein. Aufgabe einer solidarischen Gesellschaft ist es, den Betroffenen zu helfen, ohne paternalistisch zu agieren. Wir lassen deshalb niemanden im Stich. Um Menschen mit einer Suchterkrankung zu helfen, wollen wir die suchtmmedizinische Versorgung weiter stärken, entsprechende Einrichtungen entlasten und räumlich entzerren sowie die Zahl der Sozialarbeiter\*innen erhöhen.

Wir setzen uns zudem für eine möglichst dezentrale und flexible Betreuung ein. In Oldenburg muss es mehr Prüfstellen, idealerweise auch mobil, geben. Suchtberatungsstellen werden wir weiter fördern. Zudem fordern wir, dass die Stadt einen Drogenkonsumraum beziehungsweise „Druckraum“ einführt. Darüber hinaus braucht es weiterführende Hilfen für Schwerstabhängige. Außerdem fordern wir, dass für Oldenburg der Bedarf und die Möglichkeit einer Suchtbeziehungsweise Entzugsklinik mit Schwerpunkt auf jungen Menschen geprüft werden.

## **Verkehr und Mobilität zukunftsfähig gestalten**

Das Verkehrssystem in Oldenburg fit für die Zukunft zu machen, ist eine zentrale Aufgabe. Die Anforderungen an die Mobilität verändern sich. Wir wollen eine lebenswerte Stadt, in der man sich zu Fuß, auf dem Rad, im Auto, im Bus und auf der Schiene sicher und gut fortbewegen kann. An vielen Stellen werden dafür Veränderungen notwendig sein. Dabei ist es uns ein wichtiges Anliegen, Polarisierung zwischen verschiedenen Gruppen zu vermeiden und ein Miteinander der verschiedenen Verkehrsmittel zu fördern.

### **Verkehr im Wandel**

Durch die Neugestaltung der nördlichen Innenstadt, die geplante Einbahnstraßenregelung am Wallring im Sinne des Mobilitätsplans und die zeitgemäße Umgestaltung der vorderen Nadorster Straße werden sich die Verkehrsströme in Oldenburg verändern. Der verfügbare Platz für Verbesserungen in unserer wachsenden Stadt ist jedoch knapp, während der Fahrradverkehr weiter an Bedeutung gewinnt. Zusätzlich pendeln rund 45.000 Menschen tagtäglich in die Stadt ein, während sich die Bahninfrastruktur und die Zugverbindungen von und nach Oldenburg kaum verbessert haben, wie nicht zuletzt die Folgen des Schadens an der Rollklappbrücke über die Hunte Ende 2025 erneut bewiesen haben.

In diesem Spannungsfeld aus Herausforderungen wird sich die Politik in den nächsten fünf Jahren bewegen müssen. Als Sozialdemokrat\*innen verfolgen wir dabei eine Politik, die die Verkehrsbedürfnisse jedes einzelnen Menschen, die Herausforderungen durch den Klimawandel und den wachsenden Verkehr sozial gerecht unter einen Hut bringen will.

Bei den Plänen für Nadorster Straße, Pferdemarkt und Wallring ist die tatsächliche Leistungsfähigkeit des Straßennetzes nach den Umbauten noch unklar. Wir werden realistische Studien durchführen lassen, um sicherzustellen, dass auch künftig ausreichende Bus- oder Abbiegespuren vorhanden sind und durch die Umbauten keine neuen Nadelöhre entstehen. Den Umbau des Wallrings wollen wir beschleunigen. Bei den Veränderungen am Pferdemarkt werden wir darauf achten, dass sie eine tatsächliche Verbesserung der Aufenthaltsqualität bedeuten. Wir setzen uns dafür ein, dass die Marktfläche und die Parkflächen in ihrer bisherigen Größe erhalten bleiben. Sie sind für Marktbesucher\*innen und Behördengänge ins Bürger- und Standesamt, aber auch für die zahlreichen Kinobesucher\*innen unabdingbar.

Infolge der Veränderungen sollen sich die Reisezeiten und insbesondere die Erreichbarkeit von Bahnhof sowie Park- und Krankenhäusern nicht verschlechtern. Das Baustellenmanagement werden wir verbessern. Um zeitraubende Umwege zu verhindern, soll es zeitgleiche Sperrungen mehrerer Hauptachsen zukünftig nicht mehr geben.

## **Individualverkehr zu Fuß, auf dem Rad und mit dem Auto sicher gestalten**

Besonders der ein- und ausfahrende Autoverkehr soll sich mehr als bisher auf die Hauptverkehrsachsen konzentrieren. Gleichzeitig werden wir weitere Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung einleiten, um Sicherheit und Lärmschutz zu erhöhen. Wo es notwendig ist, werden wir Auto-, Rad- und Fußverkehr baulich voneinander trennen. Moderne Radwege und Einbahnstraßenlösungen sollen die Straßen sicherer machen. An vielen Stellen wollen wir Fuß- und Radwege neu und einheitlich gestalten, damit alle sich dort sicher fortbewegen können. Für besseren Lärmschutz und Fahrkomfort insbesondere von Radfahrenden wollen wir bestehende Kopfsteinpflasterstraßen sanieren oder abschleifen lassen. Wir setzen uns dafür ein, dass Rad- und Fußwege in kritischen Bereichen, vor allem am Pferdemarkt, deutlich farblich gekennzeichnet werden und die Trennung durch rote und grüne Fahrbahnen sichtbar wird.

Beim Neubau der Cäcilienbrücke kommt es seit Jahren zu erheblichen Verzögerungen, wodurch diese wichtige Verbindung zwischen der Innenstadt und dem Stadtteil Osternburg unterbrochen ist. Wir werden weiterhin beim für den Neubau zuständigen Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Weser-Jade-Nordsee Druck machen, damit der Neubau planmäßig bis 2028 abgeschlossen wird. Die fertiggestellte Brücke soll dem Rad-, Bus- und Automobilverkehr sowie Fußgänger\*innen offenstehen, damit alle Verkehrsteilnehmenden den Stadtteil Osternburg gleichermaßen gut erreichen können.

An unfallträchtigen Rechts-vor-Links-Kreuzungen wollen wir mithilfe von „Haifischzähnen“ das Unfallrisiko senken. Auch im Bereich von Bushaltestellen und an Schul- und Kindergartenwegen wollen wir für mehr Verkehrssicherheit sorgen. So wollen wir Konflikte zwischen Fußgänger\*innen, Radfahrenden und anderen Verkehrsteilnehmer\*innen minimieren.

Wir stehen zum Bau der Fliegerhorststraße, um sinnlose Umwege zu minimieren und die Anwohner\*innen der Alexanderstraße und der nördlichen Innenstadt zu entlasten.

Auf einigen stark befahrenen Straßen Oldenburgs gilt seit Ende 2025 Tempo 30. Wir werden die Effekte dieser Veränderung systematisch beobachten. Überwiegen die beobachteten Vorteile die Nachteile, werden wir weitere Geschwindigkeitsanpassungen dort umsetzen, wo sie die Verkehrssicherheit erhöhen und die Lebensqualität verbessern. Umgekehrt gilt: Sollte sich herausstellen, dass die neuen Tempo 30-Zonen keine signifikanten Verbesserungen für Lärmschutz und Umwelt erbringen, behalten wir uns vor, diese Zonen wieder abzuschaffen.

Menschen, die auf den Wochenmärkten einkaufen, sollen dort künftig vergünstigt parken können. Die Höhe der Parkgebühren muss sich daran orientieren, dass sie niemanden von sozialer Teilhabe abhalten.

An zu vielen Tagen im Jahr kommt bei Großveranstaltungen wie dem Kramermarkt oder auch bei Staus auf dem Autobahnring der Autoverkehr zum Stillstand. Wir fordern für solche Fälle

ein modernes Verkehrsleitkonzept, das den Verkehr entzerrt. Damit reduzieren wir auch die Lärm-, Abgas- und Feinstaubbelastung und fördern so die Gesundheit der Bürger\*innen.

Wir wollen flächendeckend mehr Aufladepunkte für Elektroautos schaffen. Sie müssen gut erreichbar sein und möglichst alle Systeme und Anbieter unterstützen.

Veränderungen am Pferdemarkt sollen vor allem Verbesserungen für den Radverkehr bringen. Ein weiteres Parkhochhaus am Pferdemarkt lehnen wir ab. Stattdessen setzen wir uns für den Erhalt der bestehenden und gut zugänglichen Parkplätze unter der Pferdemarktbrücke ein und setzen darauf, künftig wieder die Tiefgarage am Stadtmuseum als Parkraum zu nutzen. Wir wollen die Sanierung der Tiefgarage auch als Chance nutzen, den Radverkehr zu fördern, indem dort ein Kontingent an günstigen Fahrradparkplätzen für normale Fahrräder und Lastenfahrräder eingerichtet wird.

Radfahren wird in Oldenburg immer beliebter und gute Radverbindungen werden zunehmend wichtiger. Wir wollen daher den geplanten Fahrradstraßenstern endlich umsetzen. Den Zustand der Radwege werden wir regelmäßig überprüfen und beständig verbessern. Neue Radwege sollen möglichst in roter Farbe asphaltiert werden. Wo wenig Platz ist, werden wir Einbahnstraßenlösungen prüfen. Zudem werden wir mehr Fahrradstellplätze und nach dem Vorbild Groningen an geeigneten Stellen Fahrradgaragen errichten. Wir wollen, dass man unter der Fußgängerzone oder unter dem Hauptbahnhof bequem, kostenfrei und sicher Fahrräder abstellen und E-Räder aufladen kann.

Wir setzen uns dafür ein, dass Ampelschaltungen, auch an Fußgängerampeln, schneller auf den tatsächlichen Verkehr reagieren. Zudem werden wir prüfen, in Oldenburg sogenannte Countdown-Ampeln einzurichten, die die Zeit bis zur nächsten Grünphase anzeigen.

### **Busverkehr konsequent stärken**

Den Busverkehr werden wir noch attraktiver gestalten. In der vergangenen Ratsperiode haben wir kostenfreies Busfahren an Samstagen eingeführt und damit zusätzliche Fahrgäste in die Stadt gebracht. Diese Errungenschaft wollen wir beibehalten und auf die verkaufsoffenen Sonntage ausweiten. Um den Umstieg auf die Busse zu vereinfachen, wollen wir zudem ein gutes Park & Ride-Angebot schaffen – mit Stellflächen am Stadtrand und guten Busverbindungen in die Innenstadt.

Neue Express-Buslinien sollen das Busfahren schneller machen. Wir wollen zudem neue Querverbindungen zwischen den Stadtteilen schaffen und prüfen, kleinere Busse, Trolley-Linien und autonome Systeme einzuführen. Grundsätzlich wollen wir erreichen, dass die Busse in Oldenburg rund um die Uhr fahren.

Das Potenzial, das die Stadtautobahn für einen attraktiven Busverkehr bietet, wird derzeit von den Stadtbussen nicht genutzt. Wir wollen hier probeweise mindestens eine neue, vertaktete Linie vom Stadtnorden in den Stadtsüden einrichten, die nicht durch die Innenstadt, sondern über die Autobahn fährt und so deutlich kürzere Fahrzeiten ermöglicht.

In den Tagesrandzeiten, in denen die Stadtbusse teils nur stündlich verkehren, wollen wir gemeinsam mit den Busunternehmen dafür sorgen, dass relevante Anschlüsse sichergestellt werden. Auch den Anschluss von und zu den Zügen wollen wir verbessern, um das Pendeln mit Bus und Bahn zu erleichtern. Morgens sollen die ersten Fahrten aller Stadtbuslinien bereits vor 6:00 Uhr am Hauptbahnhof eintreffen und dort einen guten Übergang zu den Zügen in alle Richtungen herstellen. Auch an Wochenenden soll der Hauptbahnhof früher erreichbar sein; gerade an Sonntagen ist das Angebot mit ersten Fahrten nach 8:00 Uhr sehr dürftig. Auch ist der auf vielen Linien angebotene Stundentakt am Sonntagmorgen nicht mehr zeitgemäß. Nachdem die VWG in den letzten Jahren konsequent unter der Woche einen 15-Minuten-Takt eingeführt hat, wollen wir diese Taktverdichtung auf das Wochenende ausweiten.

### **Bahnanbindung Oldenburgs verbessern**

Es ist aus unserer Sicht zentral, den Schienenverkehr in Oldenburg deutlich zu verbessern und verlässlicher zu machen. Die Hunte- und die Pferdemarktbrücke sind dabei die größten infrastrukturellen Herausforderungen. Wir geben uns mit der geplanten Sanierung der Rollklappbrücke über die Hunte nicht zufrieden, sondern fordern einen zügigen Ersatzneubau in Form einer höhergelegten festen Querung. Dies soll die Störungen minimieren und die langen Rückstaus auf der Stedinger Straße in Osterburg beenden, indem der dortige doppelte Bahnübergang entfällt. Zudem fordern wir, den Fußweg auf der westlichen Huntenbrückenseite wiederherzustellen, um den Fuß- und Radverkehr dort zu erleichtern. Die Stadt Oldenburg soll bei den notwendigen Planungskosten, wenn möglich zusammen mit den umliegenden Landkreisen, kreisfreien Städten sowie weiteren Institutionen, in Vorleistung gehen, um so den Druck auf die Deutsche Bahn zu erhöhen.

Sowohl beim Neubau der Huntebrücke als auch bei der Sanierung der Pferdemarktbrücke sollte ein drittes Gleis verlegt werden, um die Nadelöhre in den Bahnhofszufahrten zu entschärfen und mehr Verkehr auf der Schiene zu ermöglichen. Der Bahnübergang der Straße Am Stadtrand in Ofenerdiek soll durch eine Tunnellösung ersetzt werden, um die Verkehrssituation dort zu entschärfen und das in Umsetzung befindliche Provisorium abzulösen.

Im Oldenburger Hauptbahnhof muss es für die rund 25.000 Reisenden, die ihn täglich nutzen, auch eine angemessene Beratung geben. Wir werden daher notfalls auch mit städtischen Mitteln dafür sorgen, dass es weiterhin ein Reisezentrum gibt. Auch werden wir uns beim Land

dafür einsetzen, dass die bestehenden Regelungen zum Vertrieb von Fahrkarten, die die Deutsche Bahn zur Aufgabe des Reisezentrums bewogen haben, geändert werden.

Wir fordern, den im Deutschlandtakt vorgesehenen ganztägigen Halbstundentakt auf den Strecken nach Leer, Wilhelmshaven und Osnabrück endlich umzusetzen. Dazu muss die Regio-S-Bahn ausgebaut werden und stündlich nach Wilhelmshaven und Leer fahren. Dafür nötige Infrastrukturmaßnahmen sind zügig anzugehen. Darüber hinaus fordern wir, die ICE- und IC-Anbindungen Oldenburgs kurzfristig zu sichern und langfristig auszubauen, sowie eine neue umsteigefreie Verbindung nach Groningen und Direktverbindungen ins Ruhrgebiet.

Auch nachts braucht es eine bessere Anbindung Oldenburgs. Auf der Strecke nach Bremen soll das Angebot verstärkt werden, sodass es keine Lücke von mehr als zwei Stunden gibt. An Wochenenden sollen nachts mindestens stündlich Züge fahren.

Wir setzen uns weiter für den langerwarteten Haltepunkt in Ofenerdiek ein, an dem die zwischen Wilhelmshaven und Bremen verkehrende Regio-S-Bahn halten soll, und wollen bestehende Hindernisse zügig abbauen. Auch in Drielake wollen wir einen neuen Haltepunkt für die Regio-S-Bahn einrichten, der die südöstlich der Hunte gelegenen Stadtteile wesentlich besser an die Bahn anbindet. Der Haltepunkt soll so angelegt werden, dass er bei Störungen der bestehenden Hunteklappbrücke auch als provisorischer Endpunkt genutzt werden kann.

Wir werden uns für einen Halt des zwischen Oldenburg und Osnabrück fahrenden Regional-expresses im Stadtsüden einsetzen und dafür, dass dieser in den Planungen für die Strecke mit berücksichtigt wird. Die durch den Ausbau gewonnene Fahrzeit gibt den Halt her, und über 30.000 Menschen im Stadtsüden würden davon profitieren. Über einen Shuttle-Bus wollen wir auch das Gewerbegebiet Tweelbäke an den neuen Halt anbinden und so das Pendeln mit Bus und Bahn dorthin attraktiver gestalten.

Als Ersatz für die bestehende marode Fußgängerbrücke zwischen Bümmerstede und Krusenbusch fordern wir den Neubau einer Eisenbahnunterführung mit einer geraden und einer U-förmigen Variante (Variante Fünf des Verwaltungsentwurfs vom September 2025) mit breiten Rampenlösungen zu beiden Seiten, die den gesetzlich vorgeschriebenen Raum für Fußgänger\*innen, auch mit Rollatoren oder mit Kinderwagen, sowie für das Befahren mit Fahrrädern und Elektromobilen gibt.

Auch der Güterverkehr gehört auf die Schiene. In Oldenburg gibt es leider nur noch wenige Gleisanschlüsse. Wir werden uns daher dafür einsetzen, dass die Umschlagmöglichkeiten am Hauptbahnhof erhalten und gestärkt werden und dass an geeigneten Stellen neue, zeitgemäße Möglichkeiten zur Verladung auf die Schiene geschaffen werden.

## **Für bessere Verbindungen mit dem Umland**

Alle umliegenden Grund- und Mittelzentren sollen mit schnellen Regionalbuslinien der VWG mindestens stündlich an Oldenburg angeschlossen sein. Dazu wollen wir die bislang vernachlässigten Linien nach Friesoythe und Elsfleth ausbauen. Den Landkreis Cloppenburg wollen wir zudem über eine über Wardenburg bis Garrel verlängerte Linie erschließen. Die Linien 330 und 340, die derzeit in Conneforde und Jaderberg enden, sollen wie früher bis Varel fahren. Wir wollen zudem auch die Schnellbuslinie S 35 über Westerstede hinaus bis nach Aurich verlängern. Den Norden Bremens wollen wir über eine neue Schnellbuslinie, die auch die Weserfähre nutzt, anbinden. Den erfolgreichen Wesersprinter wollen wir stärken, indem wir daraus zwei Linien machen und das Angebot ausbauen: Eine Linie soll stündlich mit wenigen Zwischenhalten eine schnelle Direktverbindung nach Bremerhaven herstellen, eine weitere Linie stündlich nach Nordenham fahren.

## **Für Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung im Alltag**

Sicherheit ist ein zentrales Anliegen der Oldenburger Sozialdemokratie. Nur in einer Stadt, die tatsächlich sicher ist und auch als sicher wahrgenommen wird, leben die Menschen gerne und fühlen sich wohl. Für uns umfasst dieser Begriff nicht nur den unmittelbaren Schutz jedes Einzelnen, sondern fängt mit Prävention an, da viele Delikte durch frühzeitige Maßnahmen verhindert werden könnten.

### **Kriminalität bekämpfen**

Die Kriminalstatistik für das Jahr 2025 zeigt, dass die Gesamtzahl der Straftaten in Oldenburg weiter sinkt. Und doch gibt es Delikte, die eine steigende Tendenz zeigen, wie häusliche Gewalt und Körperverletzung sowie insgesamt die Gewaltkriminalität. In engem Austausch mit der Polizei und den Bürger\*innen, mit gezielten Präventionsprojekten in Schulen und Stadtteilen und der konsequenten Umsetzung des Gewaltschutzkonzeptes der Stadt werden wir für mehr Sicherheit in der Stadt sorgen. Wir fordern, dass alle städtischen Polizeistationen an allen Wochentagen besetzt sind und längere Öffnungszeiten haben. Wir fordern überdies das Land auf, die personelle Ausstattung der Oldenburger Polizei insgesamt deutlich zu verbessern und in Oldenburg eine neue Fahrradstaffel einzuführen.

Zum Unsicherheitsgefühl insbesondere von Mitbürgerinnen tragen auch sogenannte Angsträume bei. Diese wollen wir systematisch eindämmen. Wir werden „dunkle Ecken“, abgelegene Wege oder auch Parkhäuser mit besserer Beleuchtung versehen. An neuralgischen Punkten wie dem Lappan und dem Schlossplatz, an denen es vergleichsweise häufig zu Straftaten kommt, wollen wir mehr videoüberwachte Bereiche einrichten, um einerseits eine

abschreckende Wirkung zu erzielen und es andererseits zu erleichtern, Straftaten aufzuklären. Dazu gehört auch mehr Präsenz der Polizei am ZOB und der Bundespolizei am Bahnhof.

In Oldenburg gab es im Jahr 2025 laut Kriminalstatistik 618 Fälle von häuslicher Gewalt, ein Anstieg um fast 18 Prozent im Vergleich zum Jahr davor. Gleichzeitig werden jedes Jahr Frauen aufgrund mangelnder Plätze in Frauenhäusern abgewiesen. Daraus ergibt sich ein klarer kommunalpolitischer Handlungsauftrag. Die Stadt Oldenburg muss die Kapazität der Frauenhäuser ausbauen und dauerhaft absichern. Bestehende Präventionsprogramme werden wir fortsetzen und gegebenenfalls weiterentwickeln.

Polizei, Jugendhilfe, Gesundheitswesen, Beratungsstellen und Justiz müssen verbindlich und strukturiert zusammenarbeiten, um Betroffene ohne Brüche durch das Hilfesystem zu begleiten. Prävention und Früherkennung sind auszubauen, indem Fachkräfte in Kitas, Schulen, medizinischen Einrichtungen und in der Verwaltung geschult werden und der Präventionsrat weiter gestärkt wird. Die Stadt Oldenburg muss dabei Verantwortung übernehmen und das Hilfesystem strategisch durch eine Beratungsstelle steuern. Die Beratungsstelle muss leistungsfähig, mehrsprachig, anonym und digital sein.

Weiterhin schlagen wir vor, ein Männercafé oder einen Männerraum einzurichten. Männer haben eine mehr als doppelt so hohe Suizidrate wie Frauen und eine höhere Wahrscheinlichkeit für Alkohol- und Drogenmissbrauch. Auch Gewalt gegen Frauen hängt hiermit zusammen. Die SPD Oldenburg will das Problem an der Wurzel packen und einen niedrigschwelligen Raum schaffen, wo Männer sich untereinander austauschen und begegnen können.

Rücksichtsloses „Autoposerverhalten“ und illegale Autorennen führen immer wieder zu Unfällen und anderen gefährlichen Situationen. Wir werden in Zusammenarbeit mit Polizei und Stadtverwaltung konsequent dagegen vorgehen.

### **Prävention stärken**

Der Brandanschlag auf die Oldenburger Synagoge im April 2024 war für uns alle ein Schock. Damit sich ein solches Verbrechen nicht wiederholt, wollen wir den Schutz des Gotteshauses und der jüdischen Gemeinden in enger Abstimmung mit diesen insgesamt verstärken. Gleichzeitig besteht in Deutschland, wie andere Anschläge in der jüngeren Vergangenheit gezeigt haben, ein hohes Risiko politisch-extremistischer Straftaten, seien sie islamistisch, rechtsextremistisch oder linksextremistisch motiviert. Wir werden auch in der kommenden Ratsperiode jegliche Form von Extremismus in Oldenburg entschlossen bekämpfen. Am besten ist es jedoch, wenn Extremismus gar nicht erst entsteht. Daher werden wir weiterhin Präventionsmaßnahmen fördern und wo nötig neue beschließen.

Wir nehmen leider wahr, dass in der Gesellschaft insgesamt Hemmschwellen bei Gewaltdelikten abnehmen. Auch dagegen werden wir vorgehen, indem wir die Prävention beispielsweise in der Schule deutlich ausbauen und den Oldenburger Präventionsrat weiter stärken. Für Menschen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, in den meisten Fällen Frauen, wollen wir das Schutzraumkonzept ausweiten. Frauenhäuser werden wir absichern und stärken. Für Gewalt jeglicher Art – und egal aus welchem Grund – kann und darf es keine Toleranz geben! Um eventuellen Gefahren von vornherein vorzubeugen und Teilhabe, Integration und Suchtprävention zu stärken, schaffen wir mindestens zwei weitere Vollzeitstellen für Streetworker\*innen in der Stadt Oldenburg, die täglich helfend und unterstützend an den neuralgischen Punkten wie dem Lappan, dem Schlossplatz und dem Bahnhofsvorplatz tätig werden.

### **Gefahren abwehren**

Auch in Oldenburg müssen wir uns mit äußeren Gefahren und Bedrohungen auseinandersetzen. Infolge des rücksichtslosen und brutalen Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine hat sich auch in Deutschland die Sicherheitslage insgesamt verschlechtert. Auch weil Deutschland – was wir als Oldenburger SPD ausdrücklich unterstützen – der Ukraine aktiv zur Seite steht, werden wir von Russland massiv bedroht. Erstmals seit über 30 Jahren müssen wir uns in Oldenburg daher wieder um einen bestmöglichen Zivilschutz bemühen. Dazu gehört, dass wir für einen Ernstfall, der hoffentlich nie eintreten wird, vorbereitet sind.

Unter der Integrierten Gesamtschule Flötenteich befindet sich ein ehemaliges Hilfskrankenhaus, das vor Jahrzehnten für den Verteidigungsfall eingerichtet wurde. Wir wollen prüfen lassen, inwieweit es kurzfristig wiederhergerichtet werden und darüber hinaus als Schutzraum dienen kann. Darüber hinaus fordern wir für die gesamte Stadt ein Schutzraumkonzept, das zügig zu erarbeiten und umzusetzen ist. Neue Schutzräume können übrigens nicht nur im Verteidigungsfall genutzt werden, sondern auch bei Naturkatastrophen, wenn etwa die Hunte erneut über die Ufer treten sollte. Ein schnell aktivierbares Hilfskrankenhaus kann auch im Falle von Pandemien oder Naturkatastrophen wertvolle Zusatzkapazitäten bereitstellen.

Um die Bevölkerung effektiv vor unmittelbar bevorstehenden Gefahren zu warnen, wollen wir in Abstimmung mit dem Land Niedersachsen wieder Sirenen aufstellen und regelmäßige Probealarme durchführen. Damit einhergehend soll die Stadt Oldenburg die Bevölkerung über das korrekte Verhalten bei Alarmen hinreichend informieren. Zudem fordern wir, dass die Stadt einen speziell auf Oldenburg zugeschnittenen Ratgeber für die Vorbereitung auf den Katastrophenfall herausbringt und verteilt. Das Bewusstsein für die Gefährdungslage und ihre realistische Einschätzung werden wir fördern.

Die Berufsfeuerwehr und die Freiwilligen Feuerwehren in der Stadt Oldenburg leisten einen unverzichtbaren Beitrag zu unserer Sicherheit; die Feuerwehrleute verdienen unseren

höchsten Respekt für ihre Tätigkeit. Wir werden alle Oldenburger Feuerwehren weiterhin bedarfsgerecht und mit modernem Gerät ausstatten. Dazu gehört auch die gesicherte Bereitstellung des Personals. In diesem Zusammenhang unterstützen wir die Feuerwehren auch dabei, motivierten Nachwuchs zu finden und zu halten.

Um Großveranstaltungen, aber auch das tägliche Leben in der Fußgängerzone und an anderen neuralgischen Orten besser zu schützen, setzen wir uns dafür ein, dauerhafte Poller zum Versenken und Hochfahren an passenden Standorten zu installieren. Diese müssen in ihrer Farbgebung ausreichend kontrastreich gestaltet sein, sodass auch sehbehinderte Menschen sie zweifelsfrei erkennen können.

### **Sauberkeit gewährleisten**

Ein großes Ärgernis für viele Oldenburger Bürger\*innen sind die immer häufiger auftretenden illegalen Müllkippen im Stadtgebiet. Insbesondere an Stellplätzen für Altglascontainer und an ähnlichen Orten wird häufig jeder erdenkliche Unrat einfach abgekippt. Dieses Verhalten beeinträchtigt nicht nur das Stadtbild, sondern lockt unter Umständen auch Ratten und andere Schädlinge an und trägt zur Umweltverschmutzung bei.

Wir werden dieses Fehlverhalten nicht dulden. Wir fordern daher, betroffene Bereiche häufiger zu kontrollieren. Die Arbeit der KehrForce Oldenburg werden wir als Übergangslösung fortsetzen und auch die Pächter stärker in die Pflicht nehmen. Zudem werden wir prüfen, inwiefern eine regelmäßige kostenfreie Abholung von Sperrmüll dazu beitragen könnte, das Problem zu lindern.

Um die Stadt sauber zu halten, setzen wir uns zudem dafür ein, mehr Mülleimer aufzustellen, die auch am Wochenende geleert werden, etwa in der Innenstadt oder an Bushaltestellen. An letzteren wollen wir zudem Halterungen für leere Pfandflaschen anbringen lassen. Die Straßenreinigung soll ebenfalls häufiger unterwegs sein.

Auch das Ordnungsamt soll mehr Präsenz zeigen, und zwar nicht nur bei Verkehrskontrollen, sondern auch, wenn es im Alltag darum geht, die Stadt sauber zu halten. Das fängt bei der Ahndung weggeworfener Kaugummis und Zigarettenkippen an und geht hin bis zu den häufigen Schmierereien an Hauswänden und anderen Orten. Zugleich wollen wir in der Stadt Flächen ausweisen lassen, auf denen man legal Graffiti sprühen darf.

### **Für echten Klimaschutz und vorrausschauende Anpassung**

Die Erderhitzung ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit – zugleich können Maßnahmen zum Klimaschutz eine Chance für eine gerechtere, gesündere und nachhaltigere Gesellschaft sein. Wir bekennen uns zum 1,5-Grad-Ziel des Pariser Klimaabkommens von 2015

und setzen uns weiterhin dafür ein, dass Oldenburg möglichst schnell klimaneutral wird. Damit ist gemeint, dass die Stadt nicht mehr klimaschädliche Treibhausgase ausstößt als sie zum Beispiel durch Bäume und natürliche Senken ausgleichen kann. Mit konkreten Maßnahmen in den Bereichen Mobilität, Energie und Stadtentwicklung gestalten wir den notwendigen Wandel sozialverträglich und zukunftsfähig. Für uns steht dabei das Ziel im Vordergrund, dass die Stadtverwaltung und die städtischen Einrichtungen ab 2035 klimaneutral arbeiten.

Die Oldenburger SPD wird weiterhin dafür arbeiten, dass die für den Klima- und Umweltschutz nötigen Wandlungsprozesse sozialverträglich, fair und gemeinsam mit den Bürger\*innen ablaufen und dass Klimaschutzmaßnahmen Menschen mit kleinen oder durchschnittlichen Einkommen nicht benachteiligen.

### **Mobilitätswende – nachhaltig unterwegs sein**

Wir stärken den öffentlichen Nahverkehr. Dazu gehört für uns, dass Busfahren an Samstagen weiterhin kostenfrei bleibt. Außerdem wollen wir Park & Ride-Angebote etwa in Wechloy, Etzhorn und Osternd~~o~~burg ausbauen und sie kostenfrei mit dem Busverkehr verbinden.

Wir werden auch den Radverkehr weiterhin fördern, etwa indem wir auf weiteren Nebenstrecken Fahrradstraßen einrichten, wobei wir uns am Vorbild der niederländischen Stadt Utrecht orientieren werden.

Die kommunale Fahrzeugflotte der Stadt Oldenburg werden wir so zügig wie möglich auf Elektromobilität und grünen Wasserstoff umstellen. So senken wir Emissionen und machen den Stadtverkehr sauberer.

### **Wärmewende – Gebäude klimaneutral gestalten**

Bei der Wärmeerzeugung entstehende Treibhausgase machen auch in Oldenburg den größten Anteil an allen Emissionen aus. Daher ist es besonders wichtig, dass sowohl Privathaushalte als auch städtische Einrichtungen, Industrie und Handel auf klimaneutrale Wärmesysteme umstellen – eine echte Generationenaufgabe. Wir sind dabei realistisch und wissen, dass der sozial verträgliche Umstieg insbesondere der privaten Haushalte, die in Oldenburg für 69 Prozent aller Emissionen im Wärmebereich stehen, lange dauern wird und sich durch kommunale Maßnahmen nur bedingt steuern lässt – hier sind vielmehr Land, Bund und EU in der Pflicht, durch Gesetze und Fördermaßnahmen den Umstieg zu gewährleisten.

Für die städtischen Einrichtungen wie Verwaltungsgebäude, Schulen und Kitas haben wir es jedoch selbst in der Hand: So wollen wir alle städtischen Gebäude auf Wärmepumpen oder andere klimaneutrale Heizsysteme umstellen. Zudem werden wir, wo immer dies einen ausreichenden Ertrag verspricht, städtische Gebäude mit Photovoltaikanlagen und zentralen oder

dezentralen Stromspeichern ausstatten. Ferner werden wir uns dafür einsetzen, die Dächer, Freiflächen und Fassaden städtischer Gebäude, Bushaltestellen und Schulhöfe zu begrünen.

Wir fördern zudem hohe ökologische Standards, indem begrünte Dächer, Photovoltaikanlagen, ökologisch nachhaltige Baustoffe und klimaneutrale Energiekonzepte verbindlicher Bestandteil neuer Bauprojekte werden sollen.

Der Ende 2025 veröffentlichte kommunale Wärmeplan zeigt, wie die Bürger\*innen in Oldenburg auf klimafreundliches Heizen umstellen können und an welchen Stellen im Stadtgebiet welche Art der Heizung wirtschaftlich und klimafreundlich ist – von Wärmepumpen bis zu Wärmenetzen. In der kommenden Ratsperiode werden wir den Plan weiterentwickeln und damit beginnen, ihn umzusetzen.

In diesem Zusammenhang werden wir auch das städtische Förderprogramm „Klimaschutzmaßnahmen im Altbau“ fortsetzen und bei Bedarf ausweiten. Dieses Programm fördert beispielsweise den Einbau von nicht-fossilen Heizungsanlagen, die Errichtung von thermischen Solaranlagen und Maßnahmen zur energetischen Verbesserung von Gebäuden. In diesem Zusammenhang fordern wir auch hiesige Energieversorgungsunternehmen dazu auf, den gesetzlich vorgeschriebenen Umstieg auf intelligente Stromzähler zügig durchzuführen, um es den Haushalten zu erleichtern, Strom zu sparen.

### **Moore und Landschaftsschutzgebiete konsequent schützen**

Die Wiedervernässung von Moorflächen ist ein sehr guter Weg, die CO<sub>2</sub>-Emissionen nachhaltig zu reduzieren. Die für die Wiedervernässung von Trockenmoorgebieten auf dem Gebiet der Stadt Oldenburg geeigneten Flächen überschneiden sich mit den Gebieten benachbarter Gemeinden. Die SPD Oldenburg fordert daher eine engmaschige Abstimmung mit diesen Gemeinden, um eine gemeinsame Strategie zur Wiedervernässung von Trockenmoorgebieten zu entwickeln.

Wo immer möglich, werden wir auf dem Stadtgebiet Oldenburgs weitere Landschaftsschutzgebiete ausweisen und auch dabei eng mit umliegenden Kommunen kooperieren, da schützenswerte Gebiete nicht an Gemeindegrenzen enden. Die in Oldenburg ausgewiesenen Landschaftsschutzgebiete brauchen konsequente und regelmäßige Pflege. Nur so ist gewährleistet, dass in diesen Gebieten die biologische Vielfalt gesichert und die Habitate für Tiere und Pflanzen erhalten bleiben. Starke Eingriffe wie großflächige Baumrodungen beeinträchtigen den Wert der Landschaftsschutzgebiete nachhaltig. Diese lehnen wir daher ab.

## **Entsiegelung fördern**

Der Rat hat im Dezember 2025 einstimmig einen Entsiegelungswettbewerb beschlossen und die Verwaltung beauftragt, ein Konzept zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements sowie zur Entwicklung konkreter Entsiegelungsprojekte zu erarbeiten. Dieses Engagement werden wir aktiv unterstützen und weiter ausbauen. Es ist unser Ziel, die Versiegelung von Flächen in Oldenburg zu minimieren und möglichst eine „Netto Null“-Versiegelung zu erreichen, das heißt, dass für jeden Hektar neu versiegelter Fläche ein Hektar entsiegelt wird.

## **Lichtverschmutzung reduzieren**

Die Reduzierung der Lichtverschmutzung ist ein wichtiger Beitrag zum Natur- und Artenschutz. Durch den schrittweisen Einsatz insektenfreundlicher Beleuchtung, insbesondere bei Straßenlaternen, sowie intelligenter Beleuchtungskonzepte werden wir die Belastung für die Tierwelt verringern – unter gleichzeitiger Wahrung der Sicherheit für die Menschen im öffentlichen Raum.

## **Tiefengeothermie erschließen**

Tiefengeothermie bietet große Chancen für eine nachhaltige und klimafreundliche Wärmeversorgung. Oldenburg zählt zu den Regionen in Deutschland, in denen sehr gute Voraussetzungen für den Einsatz dieser Technologie vorliegen. Daher setzt sich die SPD Oldenburg dafür ein, den Einsatz von Geothermie voranzutreiben. So wollen wir beispielsweise den Wärmebedarf des Flötenteichbades und weiterer Gebäude in der Nähe wie den der Gesamtschule Flötenteich möglichst mit einer Tiefengeothermie-Wärmepumpe decken. Zudem soll diese Technologie bei der Erschließung neuer Wohngebiete und beim Betrieb von zu entwickelnden Nahwärmenetzen in bestehenden Wohngebieten zum Einsatz kommen.

## **Windenergie in Oldenburg ausbauen**

Die Stadt Oldenburg muss nach dem Niedersächsischen Windenergieflächenbedarfsgesetz bis Ende 2032 insgesamt 89 Hektar für Windparks ausweisen. Wir bekennen uns zu diesen Ausbauzielen und werden den Neubau von Windparks sowie das sogenannte Repowering bestehender Anlagen, also den Ersatz älterer durch modernere Windkraftwerke, ermöglichen. Für neue Windparks kommen laut einer Potenzialstudie aus dem Jahr 2025 insbesondere Gebiete im Bereich Bornhorster Seen/Moorplacken sowie in der Klostermark infrage.

Wir werden uns dafür einsetzen, dass ortsansässige Projektierer die Bauprojekte übernehmen, damit die anfallende Gewerbesteuer aus den Windparks vollständig bei der Stadt Oldenburg verbleibt. Zudem werden wir neue Windparks als Bürgerwindparks einrichten, damit

Anwohner\*innen in betroffenen Gebieten die Möglichkeit erhalten, finanziell von den Windparks zu profitieren, beispielsweise über eine Genossenschaft. Zudem werden wir die Bürger\*innen frühzeitig in alle Planungen einbeziehen und für größtmögliche Transparenz sorgen.

### **Klimaanpassung und Artenschutz entschlossen voranbringen**

Selbst ein entschlossener und globaler Klimaschutz wird nicht verhindern können, dass sich in den kommenden Jahrzehnten zunehmend die Folgen des Klimawandels zeigen werden. Auch die Stadt Oldenburg wird sich daher anpassen müssen, um die Sicherheit und Lebensqualität ihrer Einwohner\*innen auch künftig sicherzustellen.

In diesem Zusammenhang setzen wir insbesondere darauf, dass Schwammstadt-Prinzip konsequent umzusetzen, um Oldenburg vor den Folgen von Starkregenereignissen und Überschwemmungen bestmöglich zu schützen. Dazu gehört, dass so wenig Boden wie möglich neu versiegelt wird, dass wo immer möglich Versiegelungen rückgängig gemacht werden und dass wir im Stadtgebiet neue Bäume pflanzen und Dächer und Fassaden begrünen, um unsere Stadt widerstandsfähiger gegen Klimafolgen zu machen.

Sowohl mit begrünten Dächern und Fassaden als auch mit neuen Grünflächen schaffen wir zudem Lebensräume für heimische Arten und fördern eine naturnahe Stadtatmosphäre. Aktuellste Zählungen aus der „NABU-Stunde der Vögel“ zeigen ein verstörendes Bild: Noch nie wurden so wenige Vögel in heimischen Gärten oder Parks gezählt wie im Januar 2026. Potenzial für den Schutz hiesiger Vogelarten in der Stadt bieten private Gärten. Daher wollen wir eine Beratungsstelle schaffen, die die Bürger\*innen der Stadt Oldenburg darin unterstützt, Gärten naturnaher zu gestalten. Eine solche Umgestaltung, die Lebensraum für heimische Vogelarten bildet, wollen wir finanziell und logistisch mit der Abfuhr entnommenen Pflanzmaterials fördern.

Außerdem wollen wir überall dort, wo es städtebaulich möglich und sinnvoll ist, zusammenhängende „grüne Schneisen“ schaffen, die das Stadtklima verbessern und für mehr Lebensqualität sorgen. Zudem setzen wir uns dafür ein, dass die Stadtverwaltung wirksame Hitzeschutzpläne entwickelt und umsetzt, um insbesondere besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen im Hochsommer zuverlässig vor Hitze zu schützen. Erste Ansatzpunkte wie den „Coolen Stadtplan“ unterstützen wir ausdrücklich.

### **Für ein familien- und jugendfreundliches Oldenburg**

Oldenburg soll eine Stadt sein, in der Familien sich wohlfühlen und Kinder sorgenfrei aufwachsen können. Wir wollen, dass Eltern auf eine gute Kinderbetreuung bauen können, dass Kinder

sichere Orte zum Spielen haben und dass Jugendliche Räume finden, in denen sie sich entfalten können.

### **Unterstützung für Familien sicherstellen**

Die Geburt eines Kindes ist ein besonderer Moment. Wir wollen, dass jede Familie in Oldenburg wohnortnah und sicher bei der Geburt begleitet wird, wobei die Qualität der Unterstützung im Zweifel wichtiger ist als die Nähe. Deshalb setzen wir uns für ausreichend Hebammenplätze ein und fordern eine bessere Versorgung mit freiberuflichen Hebammen. Wir setzen uns zudem für den Erhalt der Geburtsversorgung in den Oldenburger Krankenhäusern ein.

Familien brauchen Verlässlichkeit. Wir wollen mehr und besser ausgestattete Betreuungsangebote schaffen – von der Krippe über den Kindergarten bis zur Ganztagschule. Flexible Öffnungszeiten und faire Arbeitsbedingungen für Erzieher\*innen sind für uns genauso wichtig wie wohnortnahe Angebote. Denn gute Betreuung gibt Eltern die Freiheit, Beruf und Familie zu vereinbaren – und Kindern die Chance, gemeinsam mit Gleichaltrigen zu lernen und Zeit zu verbringen. Wir werden zudem Beratungsangebote ausbauen und Familienzentren stärken, damit Hilfe dort ankommt, wo Familien sie brauchen.

Kinder sollen sich sicher und selbstständig in der Stadt bewegen können. Wir setzen uns für sichere Schulwege, verkehrsberuhigte Zonen und eine Fußgänger- und fahrradfreundliche Infrastruktur insbesondere in der Nähe von Schulen und Betreuungseinrichtungen ein.

Kinder brauchen Platz für Abenteuer. Wir wollen gut erreichbare, barrierearme und kindgerecht gestaltete Spielplätze, insbesondere auch in der Innenstadt. Sie sollen Orte sein, an denen Kinder lachen, Freundschaften schließen und Familien Zeit miteinander verbringen. Auch treten wir dafür ein, Spielplätze regelmäßig zu pflegen und zu modernisieren.

### **Orte der Begegnung schaffen**

Oldenburg soll eine Stadt sein, in der Menschen sich ohne Hürden begegnen können. Wir wollen daher weitere Treffpunkte in den Stadtteilen schaffen, an denen Austausch, Unterstützung und gemeinsame Unternehmungen möglich sind. Insbesondere Jugendliche brauchen Räume, in denen sie sich sicher und frei fühlen. Wir fordern daher, dass in den bestehenden wie neu entstehenden Bürgerhäusern auch stets Räume für Jugendliche einzurichten sind. Elterncafés, Mehrgenerationenhäuser und Initiativen für Alleinerziehende sind Orte, an denen Menschen füreinander da sind. Wir werden diese Projekte finanziell und strukturell stärken, weil sie Familien Halt geben.

## **Familienfreundliches Wohnen fördern**

Wir fördern bezahlbaren Wohnraum, in dem Familien ausreichend Platz finden – mit großen Wohnungen, kinderfreundlichen Umfeldern und einer guten Anbindung an Kitas, Schulen und Freizeitangebote. Die derzeit gültigen Sozialquoten in Oldenburg wollen wir weiterentwickeln, um mehr bezahlbare Wohnungen für Familien zu schaffen. Ein besonderes Augenmerk legen wir dabei auf das Prinzip der kurzen Wege, sodass Familien möglichst zentrumsnah beziehungsweise in der Nähe von Einkaufsmöglichkeiten, Kitas und Schulen wohnen können.

## **Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ermöglichen**

Kinder und Jugendliche sind derzeit nicht wahlberechtigt, doch sind sie genauso Bürger\*innen der Stadt Oldenburg wie Erwachsene, haben Rechte und auch manche Pflichten. Daher sehen wir den Stadtrat und alle Entscheidungsträger\*innen in Oldenburg in der Verantwortung, Kindern und Jugendlichen besser zuzuhören und diese bei sie betreffenden Fragen früher in Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Damit führen wir zudem Minderjährige gezielt an die Demokratie heran und sensibilisieren sie für die Vorteile dieser Regierungsform.

Wir fordern neue Formen der Jugendbeteiligung und werden diese institutionell absichern. Die Arbeit der Jugendverbände im Haus der Jugend werden wir weiterhin unterstützen. Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass in allen Stadtteilen Jugendeinrichtungen entstehen – gut ausgestattet und offen für alle, die mitmachen wollen.

Wir fordern zudem, dass die Stadt Oldenburg ein dauerhaftes, demokratisch legitimes Kinder- und Jugendparlament einführt, um Demokratie frühzeitig erlebbar zu machen. Kindern und Jugendlichen wollen wir so eine verbindliche und transparente Mitbestimmung ermöglichen, damit ihre Perspektiven systematisch in kommunalpolitische Entscheidungen einfließen.

## **Berufliche Perspektive für junge Menschen verbessern**

Für uns ist es wichtig, dass junge Menschen nach der Schule eine gute Perspektive für den beruflichen Einstieg erhalten. Dazu halten wir es auch für erforderlich, die Anzahl der Ausbildungsplätze bei der Stadt Oldenburg deutlich zu erhöhen. Das kann auch durch die Schaffung neuer Ausbildungsberufe geschehen. Zusätzlich sollte die Stadtverwaltung mit Unternehmen klären, ob und in welchem Umfang dort Ausbildungsplätze zusätzlich geschaffen werden können. Die Betriebsräte dieser Unternehmen sollten in diesem Prozess einbezogen werden.

## **Teilhabe und Inklusion – viel erreicht, noch viel zu tun**

Wir treten ein für eine Stadt, in der alle Menschen gleichberechtigt und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen sollen sich in Oldenburg wohlfühlen. Wir stehen zum Menschenrecht auf Inklusion und werden weiter daran arbeiten, dieses Ziel in allen Lebensbereichen zu verwirklichen.

### **Teilhabe im Alltag**

Alle städtischen Einrichtungen, Webseiten der Stadt sowie die Behördenkommunikation nach außen wollen wir in einfacher Sprache zugänglich machen; zudem sollen Audioformate Texte ergänzen, damit alle Menschen sich schnell und einfach informieren können. Ein Supervisionsprozess gemeinsam mit Betroffenen soll die Umsetzung dieser Maßnahme begleiten.

Wir wollen, dass sich geschulte kommunale Mitarbeitende sowie falls möglich schulische Sekretariate Bildungs- und Teilhabe-Anträge bearbeiten, um Lehrkräfte gezielt zu entlasten. Wir setzen uns dafür ein, dass die Bescheinigungen für Bildungs- und Teilhabe-Leistungen automatisiert an die Schulen übermittelt werden; unpraktikable Verfahren wollen wir abschaffen. Für jeden Fall wird eine zuständige Person benannt, sodass immer klar ist, wen man bei Fragen ansprechen kann.

Den Behindertenbeirat werden wir als festes, gleichberechtigtes Gremium im Stadtrat verankern. Ehrenamtliche Inklusionsarbeit werden wir weiterhin gezielt fördern und unterstützen.

### **Teilhabe beim Wohnen**

Als Sozialdemokrat\*innen setzen wir uns für gerechtes und inklusives Wohnen ein. Wir werden inklusive Wohnprojekte fördern, insbesondere Mehrgenerationenwohnen und Wohnformen für Menschen mit Beeinträchtigung. Dabei muss stets die Barrierefreiheit im Zentrum stehen, sodass Menschen mit verschiedenen körperlichen Beeinträchtigungen Wohnraum finden, in dem sie sich wohlfühlen und gut leben können.

Wir setzen uns dafür ein, dass isoliertere Wohnbezirke durch gezielte Planung von hochwertigen Wohnangeboten aufgebrochen werden. So wollen wir sozial verträgliche Angebote in beliebten Stadtteilen schaffen. Als Grundlage dafür dient der Armutsbericht der Stadt Oldenburg. Zudem fordern wir, dass die Stadt Vorkaufsrechte strategisch zur sozialen Steuerung nutzt.

### **Teilhabe in Schule und Bildung**

Inklusive Bildung ist für uns ein Versprechen – wir setzen uns dafür ein, dass sie an unseren Bildungseinrichtungen verlässlich und selbstverständlich wird. Wenn die Stadt Schulen neu

baut, umbaut oder saniert, werden wir dafür sorgen, dass sie bauliche Anforderungen an Inklusion systematisch einhält. Wir fordern zudem, dass Elternkommunikation auch in einfacher Sprache und mehrsprachig stattfinden kann.

### **Teilhabe an Ausbildung und Arbeitsmarkt**

Teilhabe durch Arbeit ist keine hohle Phrase, sondern in Oldenburg bereits gelebte Realität – eine Realität, die wir durch neue Perspektiven erweitern und bereichern werden. Wir setzen uns dafür ein, dass Menschen mit Beeinträchtigungen am Arbeitsleben teilnehmen und sich einbringen können – chancengerecht und inklusiv. Projekte wie die „Villa Stern“ in Osternburg und das inklusive Café in der Volkshochschule sind gute Startpunkte, und wir wollen die Vermittlungsquote in den ersten Arbeitsmarkt weiter erhöhen.

Wir setzen uns für eine zentrale, barrierefreie Suchmaschine für Praktika für Menschen mit Beeinträchtigung ein. Außerdem wollen wir mehr Plätze in Jugendwerkstätten mit gesicherter fachlicher Betreuung schaffen. Wir werden zudem die Reha-Beratung über die Werkstätten hinausdenken: Individuelle, begleitete Übergangs- und Vermittlungsangebote sind dabei essentiell und zu erweitern.

Die Stadt und ihre Eigenbetriebe übernehmen eine Vorreiterrolle bei Inklusion in der Ausbildung: Die Stadt selbst bietet Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigung und koordiniert zudem die Fördermittel der Agentur für Arbeit bei lokalen Angeboten. Kleine und mittlere Betriebe wollen wir ebenfalls unterstützen, zum Beispiel durch eine Kostenübernahme für Rehabilitationspädagogische Zusatzausbildungen für Ausbilder\*innen. Auch große Ausbildungsbetriebe wollen wir durch Anreize motivieren, mehr Menschen mit Beeinträchtigungen auszubilden und zu beschäftigen. Wir wollen dazu beitragen, Verlustquoten beim Übergang durch kontinuierliche Begleitung und zielgerichtete Anreize für Ausbilder\*innen zu reduzieren. Wir unterstützen Initiativen auf Bundesebene, die mit relevanten Akteur\*innen wie Betroffenen, Werkstätten und Kammern die Einführung eines Mindestlohns in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen erarbeiten.

### **Bildung, Schulen und Kitas – für eine gute Zukunft für die Jüngsten**

Wir als Oldenburger SPD setzen uns weiterhin für eine sozial gerechte, leistungsfähige und zukunftsorientierte Bildungslandschaft ein. Wir investieren in Spracherwerb, Bildung und Betreuung und schaffen damit die Basis für Teilhabe, Chancengleichheit und eine starke Stadtgesellschaft. Kinder und Jugendliche sind die Zukunft unserer Stadt und unserer Gesellschaft. Deshalb werden wir weiterhin alles dafür tun, dass sie bestmögliche Bildungschancen erhalten – und zwar unabhängig von der sozialen Herkunft oder dem Einkommen der Eltern.

## **Für ausreichend Kitaplätze**

Wir setzen uns weiter dafür ein, dass die Stadt Oldenburg genügend Kitaplätze vorhält. Kitas stärken die frühkindliche Bildung, entlasten Familien und ermöglichen Eltern, einem Beruf nachzugehen. Wir wollen daher die Ausbaustufe vier erreichen – mit wohnortnahen und ausreichend verfügbaren Plätzen. Dafür müssen genügend Fachkräfte ausgebildet und eingestellt werden. Wir setzen uns dafür ein, dass alle angehenden Sozialassistent\*innen und Erzieher\*innen eine Vergütung für ihre Ausbildung erhalten. Auch werden wir Oldenburg als attraktiven Arbeits- und Wohnort für pädagogische Fachkräfte stärken.

Ein gutes Sprachvermögen ist die Grundlage für eine erfolgreiche Schulbildung. Wir setzen uns dafür ein, dass Sprachförderung flächendeckend in Kindertagesstätten verfügbar ist.

Wir werden ausreichend Stellen für Fachkräfte schaffen und diese auf die Kitas verteilen; insbesondere dort, wo der Bedarf hoch ist. Sprachheilkindergärten wie die Einrichtung an der Nadorster Straße werden wir gezielt fördern, um Kindern einen reibungslosen Bildungsweg zu ermöglichen. Auch andere Einrichtungen mit besonderen Förderschwerpunkten werden wir unterstützen.

## **Kitaplatz-Vergabe flexibler und gerechter gestalten**

Die derzeitige Kitaplatz-Vergabe mit einem zentralen Aufnahmetermin im August benachteiligt Familien, deren Kinder zu anderen Zeiten geboren werden. Viele Eltern, insbesondere Mütter, müssen ungeplant länger in Elternzeit bleiben und geraten in die Teilzeitfalle, mit langfristigen Folgen für Einkommen, Karriere und Altersvorsorge. Wir wollen die Platzvergabe flexibler gestalten und fordern dazu eine Änderung des derzeitigen Verfahrens: Aufnahmen sollen ganzjährig möglich sein, damit Kinder unabhängig vom Geburtsmonat einen Platz erhalten. Zudem fordern wir eine datenbasierte Bedarfsplanung: Standesamt, Bürgerbüro und Kinderbetreuung müssen ihre Daten systematisch austauschen, um Geburten und Zuzüge frühzeitig zu erfassen und den Kitausbau vorausschauend zu steuern. Eine zentrale Koordinierungsstelle soll diese Daten bündeln und den örtlichen Bedarf ermitteln.

## **Starke Schulen für gute Bildung**

Wir bekennen uns zu einer vielfältigen Schullandschaft in Oldenburg, in der Durchlässigkeit, Integration und Inklusion selbstverständlich sind. Jede Schulform trägt zu einer erfolgreichen Schullaufbahn bei. Unser Ziel ist, dass es allen Kindern möglich ist, die gewünschte und passende Schulform zu besuchen. Die städtischen Schulen leisten hervorragende Arbeit, bei der wir sie weiterhin unterstützen werden.

Wir werden die gute Arbeit der Oberschulen weiterhin unterstützen. Auch unsere Integrierten Gesamtschulen sowie die Oldenburger Gymnasien leisten einen umfassenden und wertvollen Beitrag für die Entwicklung ihrer Schüler\*innen. Die Anmeldezahlen zeigen deutlich, wie beliebt die Standorte sind. Die Nachfrage nach Plätzen an den Integrierten Gesamtschulen in Oldenburg übersteigt deutlich die vorhandenen Kapazitäten. Im Jahr 2025 mussten über 200 Schüler\*innen abgelehnt werden, darunter viele, die besonders vom pädagogischen Konzept der Integrierten Gesamtschulen profitieren würden. Die SPD Oldenburg setzt sich dafür ein, dass die Verwaltung prüft, wie die Kapazitäten der Integrierten Gesamtschulen erweitert und das Angebot in den kommenden Jahren bedarfsgerecht ausgebaut werden kann. Unsere gut aufgestellten Berufsbildenden Schulen bilden derweil einen wesentlichen und unverzichtbaren Pfeiler der Berufsausbildung. Mit gezielten Investitionen in Ausstattung, Gebäude und sozialpädagogisches Personal werden wir unsere Schulen auch künftig nach Kräften unterstützen.

Wir sind stolz auf den Ausbau der Ganztagsgrundschulen in Oldenburg, den wir in den kommenden Jahren fortführen wollen. Diese Schulen bieten Kindern die Möglichkeit, mit pädagogischer Unterstützung gemeinsam zu lernen, zu spielen und Zeit mit Gleichaltrigen zu verbringen. Wir fördern zudem bessere Absprachen zwischen Grundschulen und weiterführenden Schulen, um individuelle Förderbedarfe frühzeitig zu erkennen. Wir setzen uns beim Land für eine Reduzierung der Klassengrößen ein, damit Lehrkräfte Kinder individueller fördern können. Bei der Zusammensetzung der Klassen und deren Größe muss zudem der Förderbedarf der einzelnen Schüler\*innen berücksichtigt werden.

### **Digitale Bildung sichern**

Wir wollen ein einheitliches Digitalkonzept für alle Oldenburger Schulen. Digitale Klassenzimmer-Managementsysteme wie „Classroom“ bieten die Möglichkeit, zu steuern, wie Schüler\*innen ihre Tablets im Unterricht nutzen. Die Einrichtung solcher Systeme an Oldenburger Schulen wollen wir fördern. Gleichzeitig sollen sie weiterhin eigene Apps installieren dürfen. Wir setzen uns zudem dafür ein, dass alle Oldenburger Schulen einheitliche und ausreichende technische Ausstattung – auch über Tablets hinaus – erhalten.

Smartphones sind zu einem unentbehrlichen Kommunikationsmittel geworden. Ihr Einfluss ist daher erheblich und kann insbesondere für junge Menschen Gefahren sowie gravierende Nachteile für ihre Persönlichkeitsentwicklung mit sich bringen. Um diesen Risiken zu begegnen, ist es zentral, Medienkompetenz zu fördern. Der richtige und verantwortungsbewusste Umgang mit dem Smartphone sowie mit den darüber abgerufenen Informationen stellt eine wesentliche Herausforderung dar, die in Schulen künftig deutlich stärker in den Fokus gerückt werden muss.

Die Bereitstellung von Tablets für Schüler\*innen aus einkommensschwachen Familien ist ein Grundpfeiler sozial gerechter, digitaler Bildung an den Oldenburger Schulen. Wir setzen uns für den Fortbestand städtisch geförderter Tablets ein, bis das Land solche zur Verfügung stellt. Darüber hinaus wollen wir dieses Angebot auf die Oberstufen ausweiten. Dort besteht weiterhin Unterstützungsbedarf, denn auch höhere Bildung darf keine Frage des Einkommens der Eltern sein. Schüler\*innen mit städtischen Tablets sollen die Geräte über die Sommerferien mit nach Hause nehmen dürfen.

Eine leistungsfähige Glasfaseranbindung und eine lückenlose WLAN-Abdeckung sind Voraussetzungen für zeitgemäßen Unterricht, digitale Schulverwaltung und den gleichberechtigten Zugang zu Bildung. Nur mit stabilen und schnellen Internetverbindungen und einer lückenlosen WLAN-Abdeckung können digitale Lernformate zuverlässig in den Schulen genutzt und weiterentwickelt werden. Durch die Übernahme der Anschluss- und Betriebskosten stellt die Stadt sicher, dass alle Schulen, unabhängig von Standort oder Schulform, über gleiche digitale Voraussetzungen verfügen und Bildungsgerechtigkeit nachhaltig gestärkt wird.

### **Für schöne und saubere Schulen**

Schöne und saubere Schule tragen dazu bei, dass man gern dorthin geht, sei es als Schüler\*in oder als Lehrkraft. Ein gutes Lernumfeld umfasst sowohl die inhaltliche Arbeit als auch das räumliche Umfeld.

Wir wollen die Lernumgebung in unseren Schulen verbessern. Dazu zählen etwa Gruppenräume und Sitzgelegenheiten in Fluren und Pausenhallen. Moderne Lernkonzepte erfordern auch moderne Raumprogramme. Wir werden daher wo immer nötig unsere Schulen so umbauen, dass sie die Räume bekommen, die sie für ihre pädagogische Arbeit benötigen.

Auch wollen wir die Außenfassaden der Schulen verschönern und nach Möglichkeit begrünen. Wo es technisch machbar ist, wollen wir die Schulen mit Klimaanlage, modernen Lüftungssystemen und anderen Möglichkeiten der Gebäudekühlung ausstatten, um in immer wärmeren Sommern eine angenehme Atmosphäre für Schüler\*innen und Lehrkräfte zu schaffen.

Die Toilettenräume in den Schulen werden wir laufend instand setzen lassen und wo möglich modernisieren. Papiertuchspender wollen wir durch elektrische Händetrockner ersetzen.

### **Gutes Essen in guten Mensen**

Die Schulmensa bietet vielen Kindern die einzige warme Mahlzeit am Tag. Damit übernehmen Mensen eine wichtige Rolle bei der Ernährung der Schulkinder. Das Mittagessen in der Mensa muss für alle Eltern unabhängig vom Einkommen bezahlbar bleiben. Deswegen setzen wir

uns gegen Preiserhöhungen bei Mensaeissen ein und werden prüfen, ob darüber hinausgehend Preissenkungen möglich sind.

Selbstverständlich sollen Kinder in den Schulmensen abwechslungsreiche, gesunde, qualitativ hochwertige und möglichst regional produzierte Mahlzeiten bekommen. Dazu gehört für uns auch, dass stets mindestens eine vegetarische Alternative im Angebot ist. In einigen Mensen ist der Geräuschpegel leider so hoch, dass Schüler\*innen sie meiden. Wir wollen betroffene Schulen bei der Schallreduktion unterstützen, um eine angenehme Essensatmosphäre ohne Lärmstress zu schaffen.

### **Sichere Schulwege für alle Kinder**

Wir wollen flächendeckend sichere Schulwege schaffen, sowohl auf Haupt- als auch auf Nebenstraßen. Dazu gehören bessere Beleuchtung, angepasste Ampelzeiten und Querungshilfen. Besonders wichtig sind solche Maßnahmen an der Bloherfelder Straße, die mit zwei Spuren pro Richtung die breiteste Straße Oldenburgs ist und die zahlreiche Schüler\*innen befahren beziehungsweise kreuzen müssen.

Durch „Elterntaxis“ entstehen immer wieder beengte, gefährliche Situationen, vor allem an den Grundschulen. Gemeinsam mit den betroffenen Schulen wollen wir dafür sorgen, dass unsere Kinder auch auf den letzten Metern sicher und ungefährdet zur Schule kommen. Wir bekennen uns zum Grundsatz „Kurze Beine – kurze Wege“, um die Schulwege so kurz wie möglich zu halten. Zusätzlich wollen wir an allen Oldenburger Schulen Fahrradstationen installieren.

### **Jugendpartizipation an den Schulen ausbauen**

Schulen sind Orte, an denen Kinder und Jugendliche einen großen Teil ihrer Zeit verbringen – unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder sozialem Status. Deshalb sind Schulen ideale Orte, um nicht nur über Demokratie, Teilhabe und Mitwirkung „belehrt“ zu werden, sondern diese auch aktiv zu leben und zu gestalten. Wir werden diese wertvollen Erfahrungen fördern und Mitwirkungsangebote der Stadt aktiv an die Schulen bringen. Damit wollen wir den Schüler\*innen eine niedragschwellige Möglichkeit bieten, ihre Stadt mitzugestalten.

### **Kultur für alle und vor Ort**

Oldenburg ist eine vielfältige, wachsende, lebens- und liebenswerte Stadt. Unsere kulturelle Landschaft ist ebenso vielfältig: Sie reicht von den großen Landes- und städtischen Einrichtungen über die freie Kulturszene bis hin zu sehr engagierter Stadtteilarbeit.

Als Sozialdemokrat\*innen gestalten wir für die Menschen in Oldenburg eine Kulturpolitik, die Zugang für alle ermöglicht, Teilhabe stärkt und kulturelle Vielfalt schützt. Kultur ist mehr als Unterhaltung. Kultur ist Begegnung, Bildung, Teil unserer städtischen Identität und demokratische Mitgestaltung. Wir wollen, dass alle Menschen in Oldenburg Zugang zu kulturellen Angeboten haben – unabhängig von Alter, Herkunft, Bildung oder Einkommen.

Mit den im Jahr 2023 beschlossenen Kulturförderrichtlinien haben wir die Kultur in Oldenburg spürbar gestärkt: Insgesamt stehen derzeit mehr als zwei Millionen Euro für Einrichtungen zur Verfügung, die sich nicht in Trägerschaft von Kommune oder Land befinden. Neue Programme für Stadtteilkultur und junge Kultur setzen zusätzliche Impulse, die wir konsequent weiterentwickeln werden. So stärken wir die Zukunft einer vielfältigen, lebendigen Kulturszene.

### **Kulturelle Teilhabe ermöglichen**

Wir setzen uns dafür ein, dass möglichst viele städtische Kulturangebote kostenfrei oder mit einem niedrigen Eintrittspreis zugänglich sind, insbesondere für Kinder und Jugendliche. Wir wollen den kostenfreien Eintritt für alle unter 18 Jahren in den städtischen Museen erhalten und auf alle Vermittlungsangebote für Schulklassen ausweiten.

Auch die Arbeit der Stadtbibliothek und der Stadtteilbibliotheken werden wir absichern und ausbauen. Sie sind offene Lern-, Begegnungs- und Aufenthaltsorte und bieten allen Oldenburger\*innen einen kostengünstigen Zugang zu Literatur und anderen Medien.

### **Stadtteilkultur fördern**

Kultur soll nicht nur im Zentrum, sondern in allen Stadtteilen sichtbar sein. Deshalb setzen wir uns dafür ein, Freizeit und Kulturstätten sowie Bürgerhäuser in den Stadtteilen weiterhin finanziell zu unterstützen und auszubauen. Sie bieten Raum für Begegnung, Bildung und Kreativität. Wir unterstützen auch die kulturellen Initiativen in den Stadtteilen, etwa das Globe Kino in Donnerschwee und das Kulturzentrum Rennplatz in Ohmstede, das Farbenfroh Festival in Kreyenbrück, die Kulturplattform Bloherfel.de oder den ViertelRaum in Eversten. Sie bereichern das kulturelle Leben und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

### **Öffentlichen Raum kulturell beleben**

Pop-up-Bühnen, mobile Open-Air-Formate, öffentliche Lesungen, Tanz auf Plätzen – die Stadt dient vielfach als Bühne. Wir wollen kreative, niederschwellige Formate an ungewöhnlichen Orten gezielt fördern. In der vergangenen Ratsperiode haben wir bereits die Mittel für den Kultursommer erhöht. Auch Programme wie „Einfach Kultur“ und „Rock gegen Rechts“ sollen Förderung erhalten.

Die SPD Oldenburg hat das Projekt „Raum auf Zeit“ mitinitiiert, das Leerstände in der Stadt an Kulturschaffende vermittelt. Seit seiner Gründung findet „Raum auf Zeit“ immer mehr Zuspruch. Das zeigen die Vermittlungszahlen, die kontinuierlich steigen. „Raum auf Zeit“ macht kulturelles Schaffen sichtbar und belebt unsere Innenstadt. Das stärkt die Fußgängerzone als attraktiven Ort für alle Menschen aus Oldenburg und Besucher\*innen aus der Region.

### **Soziokulturelle Zentren sichern**

Wir werden die langfristige Finanzierung soziokultureller Arbeit sichern. Dazu gehören Einrichtungen wie die Kulturetage, die Werkschule Oldenburg oder das Blauschimmel Atelier e.V. Soziokultur bringt Menschen zusammen und schafft Raum für gemeinsames Gestalten. Deshalb setzen wir als SPD Oldenburg uns dafür ein, dass die Soziokultur eine zentrale Säule innerhalb der Kulturförderrichtlinie bleibt.

### **Museen für eine lebendige Stadtgesellschaft unterstützen**

Die städtische Museumslandschaft in Oldenburg ist hervorragend aufgestellt und wird zusätzlich durch die engagierte und erstklassige Arbeit der Landesmuseen bereichert. Wir freuen uns über das neue Stadtmuseum als offenen Ort für unsere Stadtgesellschaft und unterstützen dessen Arbeit. Zugleich liegt uns die finanzielle Sicherung und Ausstattung des Horst-Janssen-Museums und des Hauses für Medienkunst am Herzen.

Die städtischen Museen in Oldenburg arbeiten zunehmend partizipativ und richten sich an eine breite Öffentlichkeit. Wir unterstützen es ausdrücklich, dass die Museen die Oldenburger Stadtgesellschaft verstärkt in ihre Arbeit einbeziehen und wünschen uns vielfältige Zugänge zum Museum. Wir fördern die Zusammenarbeit zwischen Landesmuseen und städtischen Museen, etwa durch ein gemeinsames Ticket, abgestimmte Ausstellungen und gemeinsame Werbung. Das erhöht die Sichtbarkeit der Häuser und stärkt den Tourismus in unserer Stadt.

### **Theater bewahren, Vielfalt stärken, Zukunft sichern**

Kunst braucht Bühne. Wir bekennen uns klar zum Erhalt und zur Weiterentwicklung des Oldenburgischen Staatstheaters und stehen zum öffentlich finanzierten Theaterbetrieb, bei dem das Land 75 Prozent und die Stadt 25 Prozent des Defizits ausgleichen. Wir unterstützen auch die hervorragende theaterpädagogische Arbeit, die Jugendtheaterarbeit und die Theaterclubs. Das Staatstheater öffnet damit jungen Menschen den Zugang zum Theater, stärkt ihre Persönlichkeitsentwicklung und setzt mit den Jugendtheatertagen ein besonderes Highlight.

Die SPD Oldenburg setzt sich weiterhin dafür ein, die freie Theaterszene zu unterstützen. So fördern wir die künstlerische Vielfalt und sichern die erfolgreiche Übergabe an die nächste

Generation. Das Theater Laboratorium, das Theater k, das theater hof/19 und das Theater Wrede sollen auch in Zukunft unsere städtische Kultur bereichern.

### **Musik fördern – Bildung und Teilhabe ermöglichen**

Die städtische Musikschule Oldenburg ist zentral für die musikalische Ausbildung junger Menschen, daher werden wir sie weiterhin fördern. Wir setzen uns für mehr Leihmöglichkeiten von Instrumenten ein, damit noch mehr Kinder und Jugendliche die Chance bekommen, unabhängig vom Einkommen der Eltern ein Instrument zu erlernen.

Auch die über das Stadtgebiet verteilten privaten Musikschulen leisten einen wichtigen Beitrag zur musikalischen Bildung in Oldenburg. Wir wollen, dass diese Einrichtungen städtische Räume kostenfrei für Aufführungen nutzen können, sofern diese Veranstaltungen öffentlich zugänglich und eintrittsfrei sind.

Darüber hinaus verfügt Oldenburg über eine lebendige und vielfältige Szene freier Orchester und Chöre, die einen wichtigen Beitrag zum kulturellen Leben, zur musikalischen Bildung und zur gesellschaftlichen Teilhabe leisten. Dieses Engagement findet bislang zu wenig Berücksichtigung. Wir wollen die freien Ensembles stärker anerkennen und unterstützen, insbesondere durch bessere Probenmöglichkeiten und Auftrittsorte.

In Oldenburg mangelt es an Proberäumen für Bands und Solokünstler\*innen. Deswegen begrüßen wir ausdrücklich das Engagement der städtisch geförderten Agentur „Raum auf Zeit“, die im „Kreativbau“ in Haarentor Proberäume bereitstellt. Dieses wichtige Projekt werden wir langfristig absichern und ausbauen.

### **Bildende Kunst und Film stärken – kreative Vielfalt sichtbar machen**

Oldenburg hat eine lebendige Szene freischaffender Künstler\*innen. Dazu gibt es mit der Oldenburger Kunsthochschule, der Werkschule, dem Bund Bildender Künstlerinnen und Künstler und anderen engagierten Institutionen Orte der Kreativität, die Kunst auf diverse Weise vermitteln. Diesen kreativen Schatz werden wir bewahren und ausbauen.

Die 2025 beschlossene Leitlinie für Kunst im öffentlichen Raum ist ein verbindliches Verfahren, um Kunstprojekte im Stadtraum zu fördern und umzusetzen. Regelmäßige Wettbewerbe, ein fachkundiger Beirat und eine zentrale Koordination im Amt für Kultur sorgen für eine strukturierte Umsetzung der Leitlinie. Dies fördert die Sichtbarkeit der Bildenden Kunst nachhaltig. Wir unterstützen die Leitlinie und werden sie bei Bedarf weiterentwickeln.

Werkstattfilm e.V. leistet einen wichtigen Beitrag, um das audiovisuelle Erbe unserer Stadt zu bewahren. Wir werden das Oldenburger Medienarchiv langfristig unterstützen. So soll dieses

einzigartige historische Wissen auch künftig für Bildung, Forschung und interessierte Bürger\*innen zugänglich bleiben.

### **Junge und innovative Kultur unterstützen**

Wir stärken kulturelle Angebote für junge Menschen und fördern gezielt Theaterpädagogik, Musikschule, Kunstschule und Museumspädagogik. Wir werden die Kooperationen zwischen Kulturinstitutionen und Schulen weiter ausbauen, damit kulturelle Bildung fest im Alltag junger Menschen verankert ist. Damit wollen wir Kinder und Jugendliche noch früher für Kunst und Kultur begeistern und ihre kulturelle Teilhabe stärken.

„Junge Kultur“ ist Impulsgeberin für Innovation, Vielfalt und gesellschaftlichen Wandel – sie bringt neue Perspektiven ein, hinterfragt Bestehendes und belebt die Stadt mit frischen Formaten und Ideen. Dies haben eindrucksvoll beispielsweise „einfach Kultur“ oder die „Creative Mass“ gezeigt. Wir wollen diese Ansätze stärken. Wir setzen uns dafür ein, dass die vor allem für junge Menschen wichtige Clubkultur als Teil der Kultur anerkannt wird und insbesondere jene Clubs und Veranstalter\*innen Förderung erhalten, die nicht ausschließlich kommerziell ausgerichtet sind, sondern auch wichtige soziokulturelle Angebote leisten.

Mit dem von der SPD-Ratsfraktion initiierten Projekt „MachlWerk“ besteht in Oldenburg die Möglichkeit, unkompliziert und niedrigschwellig Geld bei der Stadt für innovative Kulturprojekte zu beantragen. Die SPD setzt sich dafür ein, dieses für die experimentierfreudige Oldenburger Kulturszene so wichtige Förderungsinstrument fortzusetzen und bei Bedarf auszuweiten.

Eine Stadt, die für junge Menschen attraktiv ist, bietet eine Kulturszene, die auch Livemusik, subkulturelle Szenen und clubkulturelle Angebote ausdrücklich einschließt. Wir haben daher im Rat entschieden, die Vergnügungssteuer für Clubs abzuschaffen. Das ist ein erster wichtiger Schritt, um die lokale Nachtkultur zu entlasten. Wir stehen für einen erweiterten Kulturbegriff, der Livemusik, subkulturelle Szenen und clubkulturelle Angebote ausdrücklich einschließt und deren Wert für das städtische Miteinander anerkennt. Gleichzeitig wollen wir bestehende Orte der Jugend- und Nachtkultur erhalten. Eine Beauftragte oder ein Beauftragter für Nachtkultur soll künftig den Austausch zwischen Clubszene und Verwaltung erleichtern.

### **Sportstadt Oldenburg – Bewegung leicht gemacht**

Unser Ziel ist es, Oldenburg zu einer noch lebendigeren Sportstadt zu machen. Wir werden unsere Sportstätten erhalten und neue sowie bestehende gezielt fördern, damit alle Bürger\*innen vielfältige Sportangebote nutzen können. Wir legen dabei besonderen Wert auf die Vielfalt der Sportarten: Für bessere Gesundheit, mehr Gemeinschaft und eine vielfältige Sportkultur. Die Sportvereine Oldenburgs mit ihren engagierten Mitarbeitenden und ehrenamtlichen

Trainer\*innen sind unersetzbar. Die SPD Oldenburg wird Sportvereine auch weiterhin bei der Realisierung wichtiger infrastruktureller Maßnahmen mit den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten unterstützen.

### **Für Schwimmsport und Wasserangebote**

Damit Kinder frühzeitig schwimmen lernen, braucht es ausreichend Schwimmflächen. Deshalb fördern wir das Neubauprojekt Sport- und Gesundheitsbad Flötenteich, das OLantis Huntebad sowie alle bestehenden Stadtteilbäder auf Dauer. So stellen wir sicher, dass Kinder und alle anderen Bürger\*innen sichere, bezahlbare und attraktive Wasserangebote nutzen können.

### **Für das neue Stadion**

In der vergangenen Ratsperiode haben wir im Stadtrat beschlossen, dass Oldenburg ein neues Fußballstadion erhalten soll. Wir stehen zu dieser Entscheidung, da sie Oldenburg als Fußballstadt stärkt und weil Fußballspiele eine der wenigen Gelegenheiten sind, zu denen Menschen aus allen Teilen der Gesellschaft an einem Ort zusammenkommen, um gemeinsam etwas zu erleben, sich auszutauschen und zu feiern. In der kommenden Ratsperiode werden wir den Bau des Stadions eng begleiten und dabei insbesondere auf ein striktes Kostencontrolling setzen. Dies bedeutet, dass sämtliche Kosten so überwacht und gesteuert werden, sodass die Kosten für das Stadion im vom Rat verabredeten Kostenrahmen bleiben.

### **Für den nicht-organisierten Sport**

Wir unterstützen den nicht-organisierten Sport, um auch nicht im Verein organisierte Freizeit- und Hobbysportler\*innen zu fördern. So werden wir das Angebot der Sportboxen aufrechterhalten. Außerdem prüfen wir, wo weitere Calisthenics-Anlagen entstehen könnten und wo zusätzliche Basketballkörbe gebraucht werden. Wir wollen mehr Kunstrasen- und Bolzplätze für den Fußball schaffen, denn Fußball ist die nach wie vor beliebteste Sportart sowohl im Vereinssport wie auch im nicht-organisierten Sport. Auch den Sport auf Rädern und Rollen unterstützen wir; die Entwicklung der Skatehalle Backyard e.V. wollen wir weiter fördern. Mit der Öffnung von Sportplätzen für die Öffentlichkeit an Abendstunden können sich Bürger\*innen auch abseits vom Vereinsleben verstärkt sportlich betätigen.

Die SPD setzt sich dafür ein, dass die Sportförderrichtlinie, die den Breitensport in Oldenburg ordnet und stärkt, fortgeführt wird. Wir begrüßen die gute Zusammenarbeit zwischen Stadtsportbund und städtischer Verwaltung und werden diese weiter ausbauen.

## **Für inklusiven Sport**

Wir setzen uns dafür ein, insbesondere inklusive Sportangebote stärker zu fördern, da sie Barrieren abbauen und Teilhabe fördern. Menschen mit Beeinträchtigungen sollen aktiv am Sport teilnehmen können.

## **Für ein solidarisches Miteinander in unserer Stadt**

Die SPD Oldenburg tritt für ein „Oldenburg für Alle“ ein, denn gesellschaftlicher Zusammenhalt ist für eine Kommune wie Oldenburg von unschätzbarem Wert. Wir wollen eine Stadt, in der sich niemand vergessen fühlt, egal woher man kommt, welches Einkommen man hat oder welcher Religionsgemeinschaft man angehört. Die SPD setzt sich ein für eine solidarische Stadtgesellschaft, die zuhört, unterstützt und niemanden ausgrenzt. Der Zusammenhalt der Oldenburger Bürger\*innen ist uns ein wichtiges Anliegen und unsere Politik dient dem Zweck, diesen Zusammenhalt über alle Lager, Generationen und Stadtteile hinweg zu fördern.

## **Für eine weltoffene und tolerante Stadt**

Oldenburg ist weltoffen, tolerant und vielfältig – und das soll auch so bleiben. In Oldenburg leben Menschen aus über 150 Nationen. Im Jahr 2024 hatten knapp 28 Prozent der Oldenburger\*innen einen Migrationshintergrund, der Ausländeranteil lag bei 13,7 Prozent. Als Sozialdemokrat\*innen ist für uns selbstverständlich, dass alle deutschen Staatsangehörigen – ob mit oder ohne Migrationshintergrund – gleiche Rechte und Pflichten haben und dass auch Mitmenschen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, ein willkommener Teil unserer Stadtgesellschaft sind. Ausgrenzungen ganzer Bevölkerungsgruppen auf Basis ihrer Herkunft lehnen wir entschieden ab; Rassismus und Chauvinismus jeglicher Art werden wir weiterhin mit aller Kraft und aus voller Überzeugung bekämpfen.

Seit dem Überfall der Terrororganisation Hamas auf Israel im Oktober 2023 kommt es auch in Oldenburg zu einer erschreckenden Zunahme antisemitischer Gewalttaten. Trauriger Höhepunkt war der Brandanschlag auf die Oldenburger Synagoge im April 2024. Als SPD Oldenburg stehen wir geschlossen hinter unseren jüdischen Gemeinden und werden Antisemitismus jedweder Form – egal ob von links, von rechts, aus islamistischen oder „gutbürgerlichen“ Kreisen – entschieden bekämpfen. Ebenso treten wir muslimfeindlichen Äußerungen und anderen religionsbezogenen Diskriminierungsformen entgegen.

Die verschiedenen Religionsgemeinschaften sind ein willkommener und wertvoller Teil von Oldenburg. Wir treten für ein tolerantes und friedliches Miteinander verschiedener Glaubensrichtungen und Konfessionen sowie konfessionsfreier Menschen ein. Wir werden mit den Religionsgemeinschaften gegen jedwede Form von religiösem Extremismus zusammenarbeiten.

Die SPD Oldenburg wird auch weiterhin im Stadtrat Projekte fördern, die sich gegen Rechts-Extremismus und Rassismus einsetzen. Dies gilt insbesondere für die Koordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Das vom Verein Ibis e.V. betriebene Psychosoziale Zentrum bietet für geflüchtete Menschen eine pädagogische und psychologische Beratung und Begleitung sowie verschiedene Entlastungsangebote und Therapiemöglichkeiten an. Auch diese wertvolle Arbeit werden wir weiterhin fördern.

Die in Oldenburg lebenden Lesben, Schwulen und Bisexuellen sowie Menschen mit trans- oder intergeschlechtlicher Identität sind ein willkommener Teil unserer Stadtgesellschaft. Die Stadt Oldenburg ist Teil des „Rainbow City Network“ und das soll auch so bleiben. Den jährlichen „Christopher Street Day“ werden wir weiterhin unterstützen. Zudem setzen wir uns für einen kommunalen Aktionsplan gegen Homo-, Bi- und Transfeindlichkeit ein. Wir sagen klar: Diskriminierung sexueller Minderheiten hat bei uns keinen Platz – weder in den Schulen noch im Beruf, in der Verwaltung oder auf der Straße.

### **Ehrenamt fördern**

Ehrenamtliches Engagement ist ein hohes Gut, ist unersetzlich und Grundlage einer solidarischen Gemeinschaft. Wir wollen deswegen die Ehrenamtlichen noch stärker als bisher unterstützen. Wir wollen soziales Engagement stärker sichtbar machen und mehr Menschen zur Mitarbeit motivieren; sei es bei den Freiwilligen Feuerwehren, in der Kommunalpolitik, den Verbänden oder den Sportvereinen.

### **Stadtteile unterstützen**

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, die Stadtteile und Quartiere zu stärken sowie das Miteinander vor Ort zu fördern. Stadtteil- und Bürgerhäuser wie in Ofenerdiek sowie Begegnungs- und Freizeitstätten spielen dabei eine zentrale Rolle, da sie niedrigschwellige Angebote zum Austausch bieten. Den Aufbau und die Weiterentwicklung solcher Orte werden wir aktiv unterstützen. Uns ist besonders wichtig, dabei die Menschen vor Ort mit einzubeziehen. Einsamkeit spielt für viele Menschen aus verschiedenen Gründen eine immer größere Rolle. Wir setzen uns deshalb dafür ein, vielfältige Angebote in den Stadtteilen zu entwickeln und bestehende Projekte zu fördern, um den Gemeinsinn und den Austausch in unserer Stadt zu fördern. Denn ob im Bürgerhaus, im Bürgerverein oder in Projekten vor Ort: Wir wollen, dass alle mitreden und mitentscheiden können, wie sich unsere Stadt entwickelt. Beteiligung ist für uns kein Privileg, sondern ein Recht.

## **Migration und Integration – gemeinsam statt gegeneinander**

Migration gehört zur Realität unserer Stadt. Mit über 24.000 ausländischen Mitbürger\*innen ist Oldenburg vielfältig; diese Vielfalt ist eine Chance. Ziel unserer kommunalen Integrationspolitik ist es, allen Menschen faire Chancen auf Bildung, Arbeit, Wohnen und Teilhabe zu eröffnen. Gelingende Integration stärkt den Zusammenhalt und beugt Ausgrenzung vor.

### **Spracherwerb als Schlüssel für gelingende Integration**

Gute Deutschkenntnisse sind die Grundlage für Bildungserfolg und berufliche Integration. Wir bauen die Sprachförderung systematisch aus – von frühkindlicher Sprachbildung in Kitas über begleitende Kurse in Schulen bis hin zu alltagsnahen Lernangeboten für Erwachsene. Sprachförderung soll wohnortnah stattfinden: in Stadtteilzentren, Familienzentren oder durch aufsuchende Angebote. Die Zusammenarbeit mit Volkshochschule, freien Trägern und Ehrenamtlichen werden wir verlässlich finanzieren.

### **Schneller Zugang zum Arbeitsmarkt**

Arbeit ist der zentrale Faktor für Integration und Selbstständigkeit. Die Stadt muss Beratungsangebote bündeln und transparenter gestalten. Kommunale Beratungsstellen unterstützen bei der Anerkennung von Abschlüssen, der Qualifizierung und beruflicher Orientierung. Wir setzen auf enge Zusammenarbeit mit Unternehmen, Handwerksbetrieben und sozialen Einrichtungen. Die Stadtverwaltung und ihre Eigenbetriebe übernehmen dabei eine Vorbildfunktion.

### **Soziale Mischung statt Segregation**

Prekäre Wohnverhältnisse und räumliche Segregation erschweren Teilhabe. Wir fördern soziale Durchmischung in allen Stadtteilen und verhindern die Entstehung benachteiligter Quartiere. Bei der Vergabe von Wohnraum achten wir auf ausgewogene Belegung. Unser Ziel: Menschen in regulären Wohnraum vermitteln und sozialpädagogisch begleiten. Die im Kapitel zum Wohnen genannten Instrumente verstehen wir ausdrücklich auch als Integrationspolitik.

### **Junge Menschen stärken**

Wir schaffen mehr niedrigschwellige Anlaufstellen in den Stadtteilen und bauen aufsuchende Sozialarbeit aus. Streetworker\*innen und Jugendsozialarbeit sind dort präsent, wo junge Menschen sich aufhalten. Sie leisten wichtige Beiträge zur Integration, Konfliktprävention und Vermittlung in Bildung und Hilfesysteme. Diese Arbeit werden wir personell stärken und langfristig absichern.

## **Kommunale Integrationspolitik strategisch weiterentwickeln**

Integration ist Querschnittsaufgabe. Wir werden die Arbeit der Integrationsbeauftragten und das Integrationskonzept weiterhin unterstützen und entwickeln die kommunale Integrationsarbeit strategisch weiter und koordinieren sie besser. Dazu gehört die enge Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, freien Trägern, Migrantenorganisationen und Zivilgesellschaft. Menschen mit eigener Migrationserfahrung beziehen wir stärker ein. Wir evaluieren integrationspolitische Maßnahmen regelmäßig, um Fehlentwicklungen frühzeitig gegenzusteuern.

## **Für echte Gleichstellung aller Geschlechter**

Die Gleichstellung aller Geschlechter bleibt auch in den kommenden Jahren eine wichtige Aufgabe. Nach wie vor sind deutlich mehr Männer in Vollzeit erwerbstätig als Frauen, während umgekehrt Frauen oft den Großteil der unbezahlten Sorgearbeit in Haushalt, Kinderbetreuung und bei der Pflege Angehöriger übernehmen. Zudem sind Männer in sozialen Berufen wie Erziehung und Pflege unterrepräsentiert, während der hohe Anteil in Teilzeit beschäftigter Frauen im öffentlichen Dienst und in Privatunternehmen ebenfalls zeigt, dass Gleichstellung trotz manch positiver Entwicklungen immer noch nicht selbstverständlich ist. Die SPD Oldenburg wird sich daher auch in den kommenden Jahren dafür einsetzen, dass Menschen jeden Geschlechts die bestmögliche Chance erhalten, ihr Potenzial zu entfalten.

## **Gleichstellung beginnt an der Spitze**

Auch in Oldenburg machen Frauen rund die Hälfte der Bevölkerung aus. Dieser hohe Anteil spiegelt sich jedoch nicht ausreichend genug in zentralen Positionen in der Stadtverwaltung und in den städtischen Eigenbetrieben wider. Insbesondere mit Blick auf die Entgeltgruppen zeigt sich, dass Frauen in den unteren Gruppen überproportional stark vertreten sind. Darüber hinaus arbeiten sie häufiger in Teilzeit und erhalten entsprechen weniger Lohn. Wir fordern deshalb für die Stadtverwaltung und die städtischen Tochtergesellschaften, dass der Gleichstellungsplan weiterhin konsequent umgesetzt wird, um allen Geschlechtern gleichberechtigt die Möglichkeit zu bieten, in Führungspositionen zu kommen.

## **Für bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

Wir werden uns weiterhin für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf einsetzen und Kindertagesstätten und Ganztagsangebote weiter ausbauen. Für viele Eltern ist eine gute und verlässliche Möglichkeit zur Kinderbetreuung eine zentrale Voraussetzung, um erwerbstätig sein zu können; für Kinder sind Krippe und Kindergarten wichtige Orte, um soziale Kontakte zu

Gleichaltrigen aufzubauen und sich als Teil einer größeren Gemeinschaft jenseits der Familie zu erleben.

Mit Blick auf die Beschäftigten in der Stadtverwaltung und in den städtischen Eigenbetrieben setzen wir uns dafür ein, es den Beschäftigten durch flexible Arbeitszeiten, mobiles Arbeiten und Telearbeit so leicht wie möglich zu machen, Kinder und Beruf miteinander zu vereinbaren. Die städtische Richtlinie zur Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit werden wir dahingehend fortentwickeln und auch ein Beratungsangebot entwickeln lassen, dass bei der Suche nach Kinderbetreuungsmöglichkeiten unterstützt.

Das Großtagespflegeangebot „Stadtzwerge“ für Kinder unter drei Jahre von städtischen Beschäftigten werden wir fortsetzen. Wir werden zudem prüfen, in Kooperation mit Oldenburger Unternehmen eine Ferienbetreuung für Kinder von städtischen Beschäftigten einzurichten.

### **Städtischer Haushalt mit Blick auf alle Geschlechter**

Den städtischen Haushalt wollen wir zukünftig verstärkt um Elemente des sogenannten Gender Budgeting ergänzen. Dies bedeutet, dass wir öffentliche Ausgaben und Projekte daraufhin prüfen, wie sie sich auf die verschiedenen Geschlechter auswirken. Davon erhoffen wir uns insbesondere, die Sichtweisen und Bedürfnisse von Frauen beziehungsweise FINTA\* (Frauen, Inter-, Nichtbinäre und Trans\*-, sowie Agender-Personen) besser in die politischen Diskussionen und Entscheidungen einzubringen.

### **Schutzräume für Frauen und Kinder ausbauen**

Die Istanbul-Konvention, offiziell bekannt als „Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt“, ist ein internationales Abkommen, das darauf abzielt, Gewalt gegen Frauen zu verhindern. In Oldenburg ist die Umsetzung der Istanbul-Konvention durch nationale Gesetze und lokale Maßnahmen bereits weit vorangeschritten. Trotzdem gibt es noch weiteren Handlungsbedarf, da es auch in unserer Stadt nach wie vor viel zu häufig Gewalt gegen Frauen gibt und wir Frauen beziehungsweise FINTA\* besser dagegen schützen müssen. Wir fördern Programme und unterstützen Kooperationen, die dazu beitragen, Gewalt gegen Frauen effektiv zu bekämpfen. Daher unterstützen wir weiterhin die hervorragende Arbeit von Wildwasser e.V., werden dessen Projekt „Sichere Orte schaffen“ weiter fördern und auch das Präventionsprogramm „StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt“ fortführen und ausbauen.

Eine wichtige Arbeit leisten auch die Oldenburger Frauenhäuser, indem sie einen sicheren Schutz für von Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder bieten. Bei diesen Anlaufstellen erhalten von Gewalt Betroffene kurzfristig eine sichere Unterkunft, psychosoziale Beratung und

Unterstützung dabei, das Erlebte zu bewältigen. Die Arbeit der Frauenhäuser werden wir weiter fördern und wollen sie in der kommenden Rastperiode mit zusätzlichen Mitteln ausstatten. Zudem wollen wir weitere Schutzräume für Frauen beziehungsweise FINTA\* einrichten, da die bisherigen Räume leider noch nicht ausreichen.

### **FINTA\*-freundliche Stadtplanung**

Insbesondere in der Innenstadt wollen wir Notrufpunkte und sogenannte Safe Spaces, also sichere Orte für Frauen, einrichten. Dabei handelt es sich um gekennzeichnete Anlaufstellen, zum Beispiel in Apotheken, Geschäften, Restaurants, Clubs und Cafés, die Frauen im Falle einer Bedrohungslage Schutz bieten. Das Codewort „Ist Luisa hier?“, mit dem sich Frauen im Falle einer Bedrohung hilfeschend ans Personal wenden können, werden wir noch bekannter machen und darauf hinwirken, dass sich weitere Geschäfte und Institutionen beteiligen.

Zudem wollen wir auch durch bessere Beleuchtung, leichter einsehbare Wege, mehr Sitzgelegenheiten und kostenfreie Angebote an Menstruationsartikeln auf Toiletten städtischer Einrichtungen dazu beitragen, dass Frauen beziehungsweise FINTA\* sich in der Stadt wohlfühlen.

Wir werden in der kommenden Ratsperiode das „Frauenmobil“, also den städtisch geförderten Nachtfahrerservice für Frauen in Oldenburg, weiter ausbauen und dafür sorgen, dass die Stadt mehr Gutscheine als bisher zum Verkauf anbietet.

### **Für Digitalisierung mit gesellschaftlichem Mehrwert**

Die Digitalisierung ist längst ein fester Bestandteil unseres Alltags und muss auch in der Stadtverwaltung selbstverständlich werden. Digitale Angebote müssen den Menschen das Leben erleichtern, nicht komplizierter machen. Ob es um die Online-Terminvergabe im Bürgerbüro geht, um Echtzeitinfos an der Bushaltestelle oder um die Möglichkeit, einen kaputten Gehweg direkt per App zu melden: Es sind die kleinen, konkreten Dinge, die für echte Verbesserungen im Alltag sorgen. Statt teurer Leuchtturmprojekte stehen für uns pragmatische Lösungen im Vordergrund, die den Bürger\*innen einen konkreten Mehrwert im Alltag bieten.

Deshalb setzen wir auf smarte Lösungen, die barrierefrei, freiwillig und leicht verständlich sind. Wir werden digitale Angebote konsequent ausbauen, ohne analoge Zugänge aufzugeben. Denn für uns ist klar: Wer keine digitalen Endgeräte besitzt oder diese nicht uneingeschränkt nutzen kann oder will, darf nicht von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen sein.

## **Verwaltung digital und analog**

Die Stadtverwaltung muss das Onlinezugangsgesetz 2.0 aus dem Jahr 2024 zügig umsetzen. Sämtliche Verwaltungsleistungen sollen demnach künftig online durchzuführen sein – und zwar in verständlicher Sprache, barrierearm und möglichst mehrsprachig.

Wir wollen wieder offene Sprechstunden im Bürgerbüro einführen, sowohl vor Ort als auch in digitaler Form. So soll es mindestens einen terminfreien Tag in der Woche vor Ort geben. Auch wollen wir das digitale Angebot der Bürgerbüros weiter ausbauen. Gleichzeitig setzen wir uns dafür ein, dass alle Angebote auch weiterhin vor Ort ohne digitale Hürden zugänglich bleiben. Eine rein papierfreie Verwaltung lehnen wir deshalb für den Bürgerservice ab. Die interne Verwaltung hingegen kann und sollte wo immer möglich papierlos arbeiten, um Prozesse effizienter und ökologisch nachhaltiger abzuwickeln.

Generative Künstliche Intelligenz (KI) bietet die Chance, auch in der Verwaltung Routineaufgaben und sich wiederholende Prozesse abzukürzen und so Zeit zu gewinnen für andere Aufgaben, insbesondere für die konkrete Unterstützung von Bürger\*innen. Daher werden wir in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der Stadtverwaltung laufend prüfen, welche KI-Anwendungen sich in der Oldenburger Stadtverwaltung sinnvoll einsetzen lassen. Die Einhaltung strenger Datenschutzstandards ist dabei für uns selbstverständlich.

## **Digitale Teilhabe für alle**

Damit möglichst alle Menschen von der digitalen Stadtverwaltung profitieren können, braucht es konkrete Unterstützungsmaßnahmen. Im Hinblick auf die Digitalsprechstunden setzen wir uns für kostenfreie Schulungsangebote speziell für ältere Menschen und Menschen mit Beeinträchtigung ein, damit auch diese Personengruppen von den neuen Angeboten etwas haben. Wir werden uns dafür einsetzen, dass alle städtischen digitalen Angebote barrierearm sind, etwa durch einfache Sprache, Vorlesefunktionen, eine kontrastreiche Gestaltung und Kompatibilität mit Screenreadern. Um dies zu gewährleisten, werden wir Betroffene in die Entwicklung digitaler Dienste einbeziehen, denn sie wissen am besten, was sie benötigen.

In der kommenden Ratsperiode werden wir unsere Idee der Oldenburg-App weiterverfolgen. Die Oldenburg-App könnte verschiedenste Zwecke erfüllen: vom Alltagshelfer für die Oldenburger\*innen und als eine Informationsplattform der Stadt über die Unterstützung lokaler Unternehmen und Kulturveranstaltungen bis zum praktischen Angebot für Tourist\*innen, ihren Aufenthalt in Oldenburg zu planen.

Wir fordern, das kostenfreie städtische WLAN zu erhalten und deutlich auszubauen, sodass perspektivisch die gesamte Innenstadt abgedeckt ist. Auch diese Maßnahme ist für uns ein

wichtiger Schritt zu mehr digitaler Teilhabe. Darüber hinaus wollen wir in öffentlichen städtischen Einrichtungen mehr Ladestationen für Mobilgeräte einrichten.

### **Glasfaserausbau beschleunigen – digitale Infrastruktur als Daseinsvorsorge**

Schnelles Internet ist Grundvoraussetzung für digitale Teilhabe, wirtschaftliche Entwicklung und eine moderne Verwaltung. Wir setzen uns dafür ein, dass der Glasfaserausbau in Oldenburg zügig und flächendeckend vorangetrieben wird. Besonders in Neubaugebieten und Gewerbegebieten muss Glasfaser von Anfang an Standard sein. Bestehende Lücken in der Versorgung wollen wir systematisch erfassen und schließen. Wir fordern eine öffentlich einsehbare Karte der Glasfaserversorgung, die zeigt, welche Straßen bereits erschlossen sind und wo noch Ausbaubedarf besteht.

### **Transparenz und Bürgerbeteiligung im Digitalen stärken**

Wir setzen uns für ein öffentlich einsehbares Dashboard und regelmäßige Fortschrittsberichte ein, mit denen die Digitalisierungsbemühungen der Stadt transparent gemacht werden. So bleibt die Verwaltung gegenüber den Bürger\*innen auch im Digitalen rechenschaftspflichtig.

Die bestehenden digitalen Beteiligungsmöglichkeiten wollen wir durch eine zentrale, übersichtliche Plattform ergänzen, auf der beispielsweise auch öffentliche Ratsunterlagen leichter aufzufinden sind. Digitale Tools wie eine „Ideenkarte“ für die Stadtteile oder ein weiterentwickelter „Stadtverbesserer“ sollen helfen, Anregungen aus der Bevölkerung einfacher aufzunehmen.

Wir wollen, wo immer sinnvoll, digitale Beteiligungsformate durch spielerische Elemente attraktiver gestalten, zum Beispiel durch „Umwelt-Challenges“ oder interaktive Apps, die zum Mitmachen motivieren und gemeinschaftliches Engagement fördern.

### **Digitalisierung im Verkehr für smarte Mobilität**

Wer heute in der Stadt unterwegs ist, möchte wissen: Wo und wann fährt der nächste Bus? Wo blockiert eine Baustelle den Verkehr? Gibt es noch freie Parkplätze? Wir wollen deshalb mehr Echtzeitinformationen zum ÖPNV, zu Baustellen, Parkplätzen und Ähnlichem zugänglich machen – sei es über digitale Anzeigetafeln oder per App. Moderne, digitale Technologien können in diesen Bereichen nicht nur den Komfort für Bürger\*innen erhöhen, sondern auch helfen, Ressourcen zu sparen, beispielsweise im Hinblick auf Parkleitsysteme.

## **Unsere Innenstadt: Ein Ort zum Leben, Einkaufen und Verweilen**

Nach den Herausforderungen der Corona-Pandemie hat sich die Oldenburger Innenstadt wieder erholt und zählt heute zu den führenden Innenstädten in Niedersachsen. Die Zahl der Passant\*innen an der Achternstraße und an der Langen Straße ist zwischen 2020 und 2025 um rund 36 Prozent beziehungsweise 20 Prozent gestiegen. Auch die Umfragestudie „Vitale Innenstädte“ aus dem Jahr 2024 hat ergeben, dass die große Mehrheit der Befragten ihren Aufenthalt in der Oldenburger Innenstadt genießt. Dies zeigt: Sowohl Einheimische als auch auswärtige Besucher\*innen schätzen die vielfältigen Angebote und die angenehme Atmosphäre – und genau das wollen wir auch in Zukunft bewahren.

### **Leerstände auflösen**

Gleichzeitig nehmen die Leerstände in den Erdgeschossflächen der Innenstadt leicht zu – von rund acht Prozent im Jahr 2022 auf rund zehn Prozent im Jahr 2025. Der Hauptgrund dafür ist, dass sich die Innenstädte durch den gesellschaftlichen Wandel und den Onlinehandel verändern. Dadurch haben sie ihr Alleinstellungsmerkmal als wichtigste Einkaufsmöglichkeit ein Stück weit eingebüßt. Die Herausforderungen und sogar Schließungen großer Geschäfte sind nicht nur in Oldenburg, sondern deutschlandweit und global zu beobachten.

Deshalb werden wir mit gezielten Förderprogrammen die Vielfalt des Angebots erhalten und die Qualität des Aufenthalts weiter stärken. Darüber hinaus wollen wir Neuansiedlungen von Geschäften fördern, um den Besuch der Innenstadt zum Zweck des Einkaufens wieder attraktiver zu machen. Dabei begleiten wir die Entwicklungen aufmerksam, indem wir auch weiterhin die Passantenfrequenzen erfassen sowie Leerstände im Blick behalten, um die Innenstadt kontinuierlich zu evaluieren und zu verbessern. Um Leerstände konsequent aufzulösen und die Attraktivität der Innenstadt zu steigern, werden wir die im Folgenden beschriebenen Maßnahmen angehen.

### **Wohnraum, Märkte und Kultur fördern**

Menschen jeden Alters und aller Einkommensgruppen, insbesondere auch junge Menschen, sollen sich in der Oldenburger Innenstadt wohlfühlen. Deshalb wollen wir mehr Räume schaffen, in denen Menschen sich begegnen und abseits von kommerziellen Angeboten austauschen können. Zudem werden wir Inhaber\*innen von Geschäften dabei unterstützen, weitere kostenfreie „nette Toiletten“ für Innenstadtbesucher\*innen einzurichten.

Die SPD Oldenburg erkennt den Wert der Geschäfte in der Innenstadt für die Attraktivität des Standorts an. Wir schätzen die Innenstadt mit ihren engagierten Mitarbeitenden und deren Beitrag für eine lebenswertes Oldenburg. Die Innenstadt ist das Herz Oldenburgs und soll ein

überregionaler Magnet bleiben. Die SPD steht auch hier für bezahlbare Mieten. Dies ist die Grundlage für die Wirtschaftlichkeit kleiner, inhabergeführter Geschäfte. Wir unterstützen eine Planung in Zusammenarbeit mit den Geschäftsinhaber\*innen zur langfristigen Sicherung eines attraktiven Stadtkerns mit einzigartigen und diversen Einkaufsmöglichkeiten.

Leerstände wollen wir für neue, nachhaltige und kreative Nutzungen öffnen, sei es für kulturelle Angebote, Repaircafés oder auch Verkaufsautomaten beziehungsweise Verkaufsflächen für künstlerische Arbeiten. Ein besonders wichtiges Anliegen ist uns auch, in der Innenstadt und insbesondere in bisher leerstehenden Gebäuden neuen Wohnraum für Familien, Studierende und Menschen mit kleinem bis mittlerem Einkommen zu schaffen. Dabei wird der soziale Wohnungsbau eine zentrale Rolle spielen. Zusätzlich sollen Gemeinschaftsgärten oder Co-Living-Angebote entstehen können.

Die Oldenburger Wochenmärkte werden wir durch ein durchdachtes Marktkonzept stärken und mit besonderen Aktionen wie verkaufsoffenen Sonntagen, Abendmärkten und Konzerten noch attraktiver machen. Dabei legen wir besonderen Wert darauf, dass alle Besucher\*innen die Märkte gut und barrierearm erreichen können.

Wir unterstützen die Carl von Ossietzky Universität bei ihrem Anliegen, im Sinne eines „Campus Oldenburg“ vermehrt Angebote in der Oldenburger Innenstadt vorzuhalten. Dadurch soll das Stadtzentrum von Oldenburgs Rolle als führendem Wissenschaftsstandort noch stärker profitieren.

### **Mehr Stadtgrün und eine bessere Aufenthaltsqualität in der Innenstadt schaffen**

Um die Oldenburger Innenstadt widerstandsfähiger gegenüber Klimaveränderungen zu machen und zugleich attraktiver zu gestalten, werden wir insbesondere die Aufenthaltsqualität verbessern. Wir wollen das Stadtgrün dauerhaft ausweiten, beispielsweise durch neue Bäume, verbesserte Dach- und Fassadenbegrünungen sowie bepflanzte Plätze und blühende Beete. Außerdem wollen wir neue, gemütliche Sitzgelegenheiten, öffentliche Trinkwasserspender, Spielplätze für Kinder sowie Räume für temporäre Kunstinstallationen schaffen und die Innenstadt so zu einem Ort machen, an dem man gerne verweilt. Sie soll ein lebendiger Ort zum Entspannen und Arbeiten werden. Insbesondere den Schlossplatz wollen wir durch neue Bäume und andere schattenspendende Elemente noch schöner gestalten und auch an der 91er-Straße wollen wir eine größere Grünfläche einrichten, auf der Jung und Alt zusammenkommen können.

Verbunden mit unserem Ziel, deutlich mehr Grünflächen zu schaffen, streben wir auch in der Innenstadt an, wo immer möglich Flächen zu entsiegeln und durch Bepflanzungen, Teiche und Regenwasserspeicher zu ersetzen beziehungsweise zu ergänzen. So kann eine

„Schwammstadt“ entstehen, die Regenwasser aufnimmt, Überflutungen vorbeugt, wertvolles Wasser speichert und im Sommer durch Verdunstung zu einem kühleren Stadtklima beiträgt.

### **Sicherheit in der Innenstadt stärken**

Auch die Sicherheit in der Innenstadt ist uns ein zentrales Anliegen: An sensiblen Punkten setzen wir auf mehr Videoüberwachung und gehen konsequent gegen Müll und Vandalismus vor. Eine Nachtbürgermeisterin oder ein Nachtbürgermeister wird als direkter Ansprechpartner für die Menschen und die Gastronomie fungieren, um das Nachtleben noch sicherer und angenehmer zu gestalten. An besonderen Tagen wird ein Awareness-Team – also ein Team, an das sich Menschen wenden können, die sich unwohl oder belästigt fühlen – im Einsatz sein, um die Sicherheit in der Innenstadt weiter zu erhöhen.

### **Eine starke Wirtschaft für ein starkes Oldenburg**

Oldenburg soll ein starker, innovativer und sozial verantwortlicher Wirtschaftsstandort bleiben. Wir gestalten unsere Stadt so, dass Unternehmen, Gründer\*innen sowie Wissenschaft und Forschung optimal zum Nutzen aller Bürger\*innen zusammenarbeiten können.

### **Entbürokratisierung der städtischen Verwaltung**

Wir setzen uns für eine schlankere, effizientere Verwaltung ein, um bürokratische Hürden für Bürger\*innen, Unternehmen und Start-ups zu reduzieren. Vereinfachte Antrags- und Genehmigungsverfahren, digitalisierte Prozesse und klare Zuständigkeiten sollen die Verwaltung handlungsfähiger machen. Dadurch können insbesondere lokale Unternehmen schneller investieren, Arbeitsplätze schaffen und innovative Projekte umsetzen. Eine weniger komplexe Verwaltung stärkt die Wirtschaftskraft und macht Oldenburg attraktiver für Investitionen.

### **Flächenmanagement und Infrastruktur für nachhaltiges Wachstum**

Wir wollen mehr Transparenz und Planbarkeit beim Flächenmanagement: Mit einer Übersicht über die Nutzung von Gewerbeflächen und mit einem Leerstandskataster werden wir freie Flächen sichtbar und schneller nutzbar machen. Mit einer strategischen Grundstücksbevorratung, einem professionellen Gewerbeflächenmanagement und gut erreichbarer Infrastruktur wollen wir Flächen für zukunftsorientierte Unternehmen und Forschungseinrichtungen sichern.

Damit wachsende Unternehmen in Oldenburg bleiben können und neue Unternehmen nach Oldenburg kommen, wollen wir vorausschauend Gewerbeflächen bereitstellen. Wir setzen auch in Gewerbegebieten auf eine effiziente Flächennutzung. Wir setzen uns deshalb dafür

ein, dass auch in Gewerbegebieten mehrstöckig gebaut wird, sofern es die Anforderungen an das jeweilige Gewerbe zulassen. Auf diese Weise sparen wir nicht nur Flächen ein, sondern ermöglichen es potenziell mehr Betrieben, sich in Oldenburg anzusiedeln. Neben Flächen brauchen Unternehmen eine gute Infrastruktur, schnellere Verfahren und eine enge Abstimmung mit Stadtverwaltung und Wirtschaftsförderung, um zu wachsen.

### **Forschung und Entwicklung als Motor für Innovation**

Oldenburg soll auch in Zukunft ein moderner Innovationsstandort sein. Die Stadt hat sich in den vergangenen Jahren insbesondere als Standort für Gesundheitsdienstleistungen, für die Wissenschaften, im Bereich der Informatik sowie für erneuerbare Energien profiliert. Diese und andere zukunftssträchtige Wirtschaftszweige werden wir als SPD weiter unterstützen.

Die Carl von Ossietzky Universität und die Jade Hochschule sind wesentliche Arbeitgeber und Innovationstreiber für Stadt und Region und haben erheblichen Anteil an Oldenburgs positiver Entwicklung in den vergangenen Jahrzehnten. Wir stärken Wissenschaft und Forschung, unterstützen die Exzellenzstrategie der Universität und fördern die Kooperationen zwischen Stadt, Hochschulen und Wirtschaft. Außerdem wollen wir durch aktive Flächenbevorratung sicherstellen, dass ein weiterer Ausbau von Universität und Hochschule möglich ist, denn neue Lehrgebäude und Forschungszentren brauchen Platz. Wir werden in enger Zusammenarbeit mit Land und Hochschulen vorsorgen, damit Oldenburg ein führender Standort für Wissenschaft bleibt. Wir werden dazu beitragen, das IT-Quartier „iCON“ an der Alten Fleiwa und die Universitätsmedizin Oldenburg zu Motoren neuer Technologien und digitaler Angebote zu entwickeln. Wir sichern zudem Räume für Start-ups und innovative Ausgründungen und fördern aktiv Selbstständigkeit. Damit tragen wir dazu bei, wissenschaftliche Exzellenz mit unternehmerischem Mut zu verbinden und Perspektiven für neue Ideen zu schaffen.

### **Wirtschaftsförderung und Netzwerke stärken**

Kleine und mittelständische Unternehmen stärken wir gezielt durch Beratung, Förderangebote und sozialraumorientierte Wirtschaftsförderung. Wir unterstützen bei Unternehmensnachfolgen, erhöhen die kommunale Beschaffungsquote und fördern die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Verbänden und Stadt. Mit einem starken Standortmarketing und zielgerichteten Anreizen binden wir Unternehmen langfristig und gewinnen neue Investitionen für Oldenburg.

Die Zusammenarbeit in und mit der Wirtschaft stärken wir durch einen intensiven Austausch mit Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Landwirtschaftskammer und diversen Verbänden in der Region. Gemeinsame Projekte werden wir strategisch ausrichten und in beschleunigter Form umsetzen, indem wir bürokratische Abläufe wo immer möglich vereinfachen und Synergien konsequent nutzen. Netzwerke zwischen Unternehmen, Bildung und

Wissenschaft fördern Innovationen und regionalen Zusammenhalt, deshalb werden wir Kooperationen weiter vertiefen und neue Austauschformate ermöglichen.

### **Arbeits- und Fachkräfte gewinnen und binden**

Starke, innovative Unternehmen brauchen gut ausgebildete Fachkräfte. Durch ein vernetztes Standortmarketing, gute Lebensbedingungen, hervorragende Bildungseinrichtungen, attraktive Weiterbildungsmöglichkeiten und städtische Welcome-Services für internationale Fachkräfte unterstützen wir Unternehmen und Institutionen dabei, Fachkräfte zu gewinnen und zu halten. Dabei werden wir weiter mit Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Kammern im Rahmen der regionalen Fachkräftestrategie zusammenarbeiten.

### **Nachhaltigkeit und Wirtschaft zusammen denken**

Soziale und ökologische Nachhaltigkeit gehören für uns zum Fundament einer zukunftsfähigen Wirtschaftspolitik. Als SPD Oldenburg werden wir Unternehmen, die einen aktiven sozialen und ökologischen Beitrag für die Stadt leisten, gezielt stärken. Klimaneutrale Gewerbegebiete, GreenTech-Start-ups, Kreislaufwirtschaft, Repaircafés und energieeffiziente Unternehmensstrategien stärken eine Wirtschaft, die Ressourcen schont und langfristig stabil bleibt.

So verbinden wir wirtschaftliche Stärke, Innovation, Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung. Oldenburg bleibt damit nicht nur ein attraktiver Standort für Unternehmen, sondern eine Stadt, in der gute Arbeit, moderne Technologien und eine lebenswerte Umwelt Hand in Hand gehen.

### **Kommunale Nachfrage als Innovationsmotor nutzen**

Die Stadt Oldenburg ist selbst eine bedeutende Auftraggeberin. Diese Rolle werden wir stärker nutzen, um Innovationen anzuregen. Durch innovative Beschaffungsformate, Pilotprojekte und Ausschreibungen kann die Stadt gezielt neue Lösungen nachfragen. Gerade für kleine und mittlere Unternehmen entstehen so Chancen, neue Ideen zu entwickeln, zu erproben und zur Marktreife zu bringen. Das stärkt regionale Wertschöpfung und kurbelt die lokale Wirtschaft wirksam an.

### **Wirtschaftsförderung durch One-Stop-Shops beschleunigen**

Zeit ist ein zentraler Standortfaktor. Wir werden die bereits geplante Stärkung von Beratung und Förderangeboten durch gebündelte Anlaufstellen ergänzen, damit Unternehmen und Gründer\*innen klare Ansprechpartner\*innen haben und Prozesse transparenter erleben. Solche „One-Stop-Shops“ erleichtern Investitionsentscheidungen und erhöhen die

Standortattraktivität. Verfahren für Investitionen, Gründungen und betriebliche Erweiterungen wollen wir so weiter beschleunigen, ohne rechtliche Standards abzusenken.

### **Soziale Innovationen als Teil nachhaltiger Wirtschaft fördern**

Wirtschaftliche Erneuerung entsteht nicht nur durch technische Innovationen. Auch neue soziale und organisatorische Lösungen, etwa in Pflege, Bildung, Daseinsvorsorge oder Quartiersentwicklung, schaffen Beschäftigung und gesellschaftlichen Mehrwert. Wir werden solche sozialen Innovationen stärker sichtbar machen und ihre Entwicklung unterstützen. Die Stadt kann hier Impulse setzen, indem sie Modellprojekte ermöglicht und erfolgreiche Ansätze verstetigt.

### **Oldenburg als Reiseziel und Veranstaltungsstadt stärken**

Dank zahlreicher Konzertveranstaltungen, dem Filmfest, Tagungen, einer lebendigen Innenstadt und einem vielfältigen Kulturangebot ist die Stadt Oldenburg ein vielversprechendes Reiseziel. Um den Tourismus weiter zu fördern, werden wir dazu beitragen, in Oldenburg mehr Übernachtungsmöglichkeiten zu schaffen und das touristische Angebot gezielt zu erweitern. So wollen wir Oldenburg als attraktives Reiseziel noch sichtbarer und einladender machen. Deshalb ist auch der Campingplatz am Flöteichbad wieder nach modernem Standard herzustellen. Auch gehört ein gut ausgestatteter Wohnmobilstellplatz zu einem für Oldenburg unerlässlichen Tourismusangebot.

Die Weser-Ems-Hallen sind ein wesentlicher Pfeiler der wirtschaftlichen und auch kulturellen Infrastruktur Oldenburgs mit großer ökonomischer Bedeutung. Als Messe-, Sport-, Konzert- und Veranstaltungszentrum locken sie jedes Jahr rund 600.000 Besucher\*innen an, von denen viele in Oldenburg auch einkaufen, übernachten und konsumieren. Da die in die Jahre gekommenen Hallen die Anforderungen an moderne Kongresszentren kaum noch erfüllen, haben wir in der vergangenen Ratsperiode beschlossen, einen Großteil der Hallen neu zu bauen, um Oldenburg als attraktives Messe- und Veranstaltungszentrum zu erhalten. Wir stehen zu dieser Entscheidung und werden darauf hinwirken, dass der Neu- und Umbau planmäßig und ohne Kostensteigerung vonstattengeht.

### **Städtepartnerschaften fördern**

Oldenburg pflegt derzeit elf Städtepartnerschaften. Sie bieten nicht nur politische Vernetzung und kulturellen Austausch, sondern auch Oldenburger Unternehmen die Chance, im Ausland leichter neue Geschäftskontakte zu finden. Wir begrüßen daher die bestehenden Städtepartnerschaften und werden sie weiterhin pflegen. Zudem werden wir prüfen, weitere Partnerschaften einzugehen, um Oldenburgs internationale Vernetzung weiter zu stärken.

## **Für solides Haushalten und stabile Finanzen**

Die Stadt Oldenburg zählt zu den wenigen Großstädten in Niedersachsen, die derzeit auf einer soliden finanziellen Basis stehen. Seit mehreren Jahren kann Oldenburg auf Liquiditätskredite verzichten, sodass Kredite ausschließlich für größere Investitionsvorhaben nötig sind. Die kommunale Pro-Kopf-Verschuldung betrug in Oldenburg Ende 2024 genau 1.600 Euro und liegt damit weit unter dem Durchschnitt niedersächsischer Kommunen von rund 4.6200 Euro. Die Haushaltspläne der vergangenen Ratsperiode wurden vom Innenministerium stets ohne Auflagen genehmigt. Zu den wichtigsten Gründen für die positive Lage zählen die starke lokale Wirtschaft und die steigenden Gewerbesteuererinnahmen, gezielte Investitionen in die städtische Infrastruktur und die vernunftgeleitete Finanzpolitik der sozialdemokratischen Ratsfraktion in den vergangenen Jahren – diese werden wir auch künftig beibehalten.

### **Solider Haushalt, wachsender Handlungsbedarf**

Das Haushaltsvolumen des Oldenburger Kernhaushalts – also des städtischen Haushalts ohne die Beteiligungen an kommunalen Unternehmen – ist zwischen 2015 und 2026 von rund 444 Millionen Euro auf über 880 Millionen Euro angestiegen. Zugleich waren allein für das Jahr 2026 Investitionen in Höhe von rund 127 Millionen Euro vorgesehen, was einen neuen Rekord darstellt. Die positiven Folgen zeigen sich im Stadtbild: Oldenburg ist eine lebenswerte, wirtschaftlich starke Stadt mit attraktiven kulturellen Angeboten und starkem sozialen Zusammenhalt.

Doch wir wissen auch: Im Jahr 2025 hatte Oldenburg ein Defizit von rund 18 Millionen Euro, für das Jahr 2026 ist mit einem Fehlbetrag von rund 69 Millionen Euro zu rechnen. Bei einer Rücklage von rund 195 Millionen Euro bedeutet dies, dass auch in Oldenburg das finanzielle Polster schwindet und bei gleichbleibender gesamtwirtschaftlicher Entwicklung bald aufgebraucht sein wird. Deshalb müssen wir die kommenden Jahre so gestalten, dass Oldenburg finanziell robust und handlungsfähig bleibt und sich weiter gut entwickeln kann.

### **Sozialdemokratische Ausgabenpolitik: Vernunftorientiert und solidarisch**

Wir als Oldenburger SPD werden an unserer soliden Haushalts- und Finanzpolitik der vergangenen Jahre festhalten. Wir werden auch weiterhin notwendige Investitionen anstoßen und lehnen einschneidende Kürzungen in Bereichen wie Soziales, Kultur oder Umwelt ab. Auch für die kommende Ratsperiode werden wir Wert darauf legen, die freiwilligen Leistungen für die vielen Institutionen, Einrichtungen und Vereine im sozialen, kulturellen und sportlichen Bereich aufrechtzuerhalten und bei Bedarf anzupassen. Zugleich werden wir sowohl bei den

laufenden Ausgaben als auch bei großen Investitionsvorhaben stets sehr genau prüfen, wie tragfähig diese für den städtischen Haushalt sind.

Vom Sondervermögen Infrastruktur erwarten wir zusätzliche Impulse für dringende Investitionen, sind uns jedoch auch bewusst, dass diese begrenzt sind. Etwaige zusätzliche Mittel aus dem Sondervermögen werden wir verantwortungsvoll und zielgerichtet investieren, um die Oldenburger Wirtschaft zu stärken, den Klimaschutz voranzubringen und die Lebensqualität in unserer Stadt weiter zu steigern.

### **Für ein effektiveres Kostencontrolling**

Massive Kostensteigerungen, wie sie in der vergangenen Ratsperiode etwa beim Flötenteichbad und dem Stadtmuseum aufgetreten sind, wollen wir für die Zukunft auf jeden Fall vermeiden. Beim Neubau des Stadtmuseums ist es in der vergangenen Ratsperiode zu erheblichen Kostensteigerungen gekommen – von ursprünglich rund 17 auf inzwischen etwa 26,4 Millionen Euro. Auch wenn diese Entwicklung im Hinblick auf andere Großprojekte, die vor der Corona-Pandemie und dem Ukraine-Krieg geplant wurden, nicht ungewöhnlich ist, ist sie dennoch unbefriedigend. Beim Sport- und Gesundheitsbad am Flötenteich sind die Kosten von einer ursprünglichen Kalkulation im niedrigen 20-Millionen-Euro-Bereich auf mindestens 82 Millionen Euro gestiegen. Diese außergewöhnliche Steigerung hat zusätzlich verdeutlicht, dass die Stadt ihre internen Kontroll- und Steuerungsmechanismen stärken muss, um Kostensteigerungen früher zu erkennen und besser gegenzusteuern. Um Kostenexplosionen wie die genannten künftig zu vermeiden, streben wir außerdem an, bei großen Bauvorhaben wo möglich Totalunternehmer zu beauftragen. Damit ist gemeint, dass ein einziges Unternehmen die vollständige Verantwortung für Planung, Bauausführung und Kosten übernimmt. Für die Stadt bedeutet das mehr Verbindlichkeit, weniger Schnittstellenprobleme und eine deutlich höhere Planungssicherheit – insbesondere, wenn zugleich Festpreise vereinbart werden.

### **Für eine Steuerpolitik mit Augenmaß**

Die Steuereinnahmen haben im Jahr 2025 mit voraussichtlich insgesamt rund 400 Millionen Euro einen neuen Rekord erreicht. Allein die Gewerbesteuererinnahmen haben sich seit 2020 ungefähr verdoppelt und machten zuletzt fast 60 Prozent aller Steuereinnahmen aus. Auch die Anteile an der Einkommensteuer haben sich deutlich erhöht, während der Anteil an der Umsatzsteuer und das Aufkommen der Grundsteuer sowie der übrigen Steuern stabil blieb.

Unter den acht Großstädten in Niedersachsen hat Oldenburg mit 539 Prozent den niedrigsten Hebesatz für die Grundsteuer B, die alle Wohn- und Geschäftsgrundstücke betrifft. Bei der Grundsteuer A, die Agrarflächen betrifft, sowie bei der Gewerbesteuer liegen die Sätze mit 500

beziehungsweise 439 Prozent im Mittelfeld. Dabei soll es bleiben: Wir wollen die Hebesätze für die Grundsteuer A und B sowie für die Gewerbesteuer stabil halten.

Auch eine Erhöhung der Hundesteuer lehnen wir ab, da Hunde alltägliche Begleiter für viele Menschen sind und es gemessen an der Einwohnerzahl im Stadtgebiet im Vergleich zum niedersächsischen Schnitt ohnehin unterdurchschnittlich viele Hunde gibt.

Die Einführung einer Einwegverpackungssteuer lehnen wir für Oldenburg ab. Diese Steuer würde bereits unter hohen bürokratischen Lasten leidenden Unternehmen weitere Bürokratie aufbürden und vor allem solche Nahrungsmittel verteuern, die insbesondere junge Menschen und bestimmte Gruppen von Berufstätigen regelmäßig konsumieren. Zudem gibt es bisher keinen eindeutigen empirischen Nachweis, dass eine solche Steuer dazu führt, dass weniger Einwegverpackungen ausgegeben werden beziehungsweise dass weniger Müll entsteht.

Sollte es in Teilen der Stadt zu einer vermehrten Ansiedlung von Spielcasinos oder ähnlicher Einrichtungen kommen, werden wir prüfen, die Vergnügungssteuer zu erhöhen, um eine entsprechende Lenkungswirkung zu schaffen.

### **Fördermittelmanagement – Zuschüsse intelligent nutzen**

Wir wollen in Oldenburg eine zentrale Koordinierungsstelle für Fördermittel einrichten. Ziel ist es, die vielfältigen Programme von EU, Bund und Land systematisch zu erfassen und optimal für unsere Stadt zu nutzen. So stellen wir sicher, dass keine Chancen ungenutzt bleiben und Fördermittelanträge rechtskonform und fristgerecht gestellt sowie Projekte effizient umgesetzt werden. Andere Kommunen zeigen bereits, dass ein strukturiertes Fördermittelmanagement erhebliche finanzielle Vorteile bringt und dazu beiträgt, die kommunalen Haushalte zu entlasten. Auch in Oldenburg wollen wir diesen Weg gehen, um vorhandene Ressourcen besser auszuschöpfen und zusätzliche Mittel für Investitionen in Infrastruktur, Klimaschutz, Kultur und Soziales zu gewinnen.

## **Schlusswort**

Oldenburg steht vor großen Herausforderungen – und wir Sozialdemokrat\*innen stellen uns diesen mit Entschlossenheit, Erfahrung und klaren Antworten. Mit unserem Wahlprogramm für die Kommunalwahlen 2026 haben wir starke Inhalte und realistische Visionen für ein modernes, sozial gerechtes, umweltfreundliches und weltoffenes Oldenburg entwickelt.

Wir setzen auf bezahlbaren Wohnraum, beste Bildung, eine klimaneutrale Stadt bis 2035 und eine starke Wirtschaft, die Innovation und Arbeitsplätze schafft. Wir stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt, fördern Teilhabe und Kultur und investieren in eine lebenswerte, saubere und sichere Stadt. Und wir stehen für eine solide Finanzpolitik, indem wir verantwortungsvoll haushalten, ohne unsere Stadt kaputtzusparen.

Gemeinsam mit den Bürger\*innen unserer schönen Stadt gestalten wir ein Oldenburg, das Chancen eröffnet und niemanden zurücklässt: Weil Du zählst!

Ihre SPD Oldenburg-Stadt